Der Landwirth
zugleich Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt,
erscheint wöchentlich **zweimal**,
und zwar
Dinstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von 4 Mark R.-W. zu beziehen.

Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen beträgt das Abonnement vierteljährlich 4 Mark 50 Pf.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler H. Albrecht, A. Retemeyer.
Barmen: Carl Schüßler.
Dresden: Carl Schüßler.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: Haasenstein & Vogler, Carl Schüßler.
Halle a. S., Hannover, Stettin: Carl Schüßler.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 20 Pf.

Breslau. Dinstag, 27. April 1875. **Elfter Jahrgang. — № 34.**

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Redaction:
Große Feldstraße 11 b.

Herausgegeben von
Oekonomierath **Korn**,
General-Secretair des schlesischen landw. Central-Vereins,
Mitglied des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums und des deutschen Landwirthschaftsrathes.

Expedition:
Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Schutzzoll oder Freihandel? — Eine Schafsdoublette. S. 169.

Correspondenzen: Berlin: Provinzialordnung. Dotationsgesetz. Landwirthschaftliche Vereine. Veterinärrath. Mastviehausstellung. Rinderpest. Zur Besteuerung des Grundbesitzes. Lohnherabsetzung. Ausschußsitzung des deutschen Landwirthschaftsrathes. — Breslau: Lehrschmiede. Flachsmarkt. Prämiirung von Mutterstuten. Lachsfang. Dampfpflügen. Veränderung von Grenzkreisen. — Feldberichte. — Aus dem Neisser Niederkreise: Feldbericht. — Steinau OS.: Fortbildungsschule. — Niesky: Vereinssitzung. — Aus Neuvorpommern: Wetter- und Frühjahrsbestellung. — Aus Rußland: Landwirthschaftliches. S. 170.

Notizen: Personalien. — Patentertheilung. — Güterpreise. — Rambouillet-Import. — Eine neue Form der Grassamen-Fälschung. — Die gesetzlichen Bestimmungen über die Erhebung und Controle der Branntweinsteuer. — Zum Brausteuergesetz vom 31. Mai 1872. — Preßkuchen von Palmkernen. — Lungenseuche. S. 171.

Marktberichte: Berlin: Viehmarkt. Stärkebericht. Gemüse und Früchte. Wildpreise. — Breslau: Schlachtvieh. Wolle. Hypotheken. Spiritus. Sämereien. Productenmarkt. S. 171.

Fragekasten. — Berichtigung. S. 171.

△ Schutzzoll oder Freihandel?

In neuerer Zeit sind mancherlei Strömungen bemerkbar gewesen, die mehr oder minder stark darauf hinauslaufen, der freihändlerischen Bewegung, die seit den letzten Jahrzehnten in den meisten europäischen Staaten die schutzzöllnerischen Tendenzen verdrängt hat, Halt zu gebieten. Der Theorie nach ist die volle Handelsfreiheit, von der freilich selbst die am weitesten vorgeschrittenen Staaten England und Deutschland auch noch ziemlich entfernt sind, das Richtige; wissenschaftlich ist gegen ihre Forderungen kaum irgend etwas Stichhaltiges einzuwenden. Und doch sind in der Praxis hundert Rücksichten zu nehmen, welche gebieterisch verlangen, daß man, obgleich das Ziel immer im Auge, nur langsam vorwärts gehe. Die wirthschaftliche, ebenso wie die politische Entwickelung eines Volkes brauchen Zeit, nicht nach Jahren, sondern nach Menschenaltern sind häufig die Termine für den weiteren Fortschritt zu bemessen und nicht selten haben Ueberstürzungen auch das Gute und Zweckmäßige mit vernichten lassen, das in der beabsichtigten Neuerung unbestritten mit enthalten war. Joseph II. wollte das Beste seines Volkes und seine Ideen sind von der dankbaren Nachwelt als die richtigen anerkannt und adoptirt worden, aber er hatte nicht warten gelernt. Mit vorzeitigem Eifer suchte er seine Reformen zu beschleunigen und da die ausgestreute Saat einen Boden traf, der für die unbekannte Frucht noch nicht vorbereitet war, fiel auch die Ernte darnach aus.

Bahnbrechend war für die Ideen des Freihandels zuerst der preußische Staat mit seinem Zolltarif von 1818, der unter allen europäischen Staaten zuerst mit dem veralteten System der Prohibition und eines übermäßig hohen Schutzes der einheimischen Industrie brach. Zu dieser Zeit hatte der englische Tarif noch den Charakter ausgebildeter Absperrung, stand dort die Navigationsacte in vollster Blüthe. Frankreich war noch ganz in den Irrthümern des Merkantilsystems, das möglichst viel baares Geld im Lande behalten will, daher die Ausfuhr begünstigt, die Einfuhr dagegen erschwert, befangen. Oesterreich und Rußland zeigten sich damals noch weit ausschließlicher als Ackerbaustaaten, denn heute, und obgleich sie als solche vor allen Dingen berufen waren, freihändlerischen Tendenzen zu huldigen, hinderten doch veraltete Anschauungen und politische Bedenken die Ergreifung der allein richtigen Maßregeln. Die kleineren Länder, z. B. die Niederlande (Belgien war 1818 noch kein selbständiger Staat), Dänemark, die Schweiz, die italienischen und deutschen Kleinstaaten, waren noch viel zu tief in dem Prohibitionssystem befangen, zumal da ihre Finanzminister sich der Meinung hingaben, daß hohe Eingangszölle die oft leeren Staatskassen auch auf die Dauer zu füllen vermöchten.

Bis zur Gründung des Zollvereins war hierin, abgesehen von der Veränderung einzelner Tarifpositionen bald in auf-, bald in absteigender Linie, in keinem der erwähnten Länder ein nennenswerther Umschwung eingetreten. In Preußen hatte sich das System der freieren Handelsbewegung, sagen wir richtiger: die Einführung ermäßigter Zollsätze zum Staunen von ganz Europa recht gut bewährt. Industrie und Handel waren nicht, wie man auswärts vorauszusehen fest geglaubt hatte, vernichtet, vielmehr waren sie durch die mäßige auswärtige Concurrenz angespornt, zu vermehrter Thätigkeit und reicherer Entfaltung angetrieben worden. Die Zolleinnahmen deckten nicht blos, wie auch vorhergesagt wurde, den Aufwand der Erhebungskosten, sondern wiesen jährlich steigende Ueberschüsse auf, die verhältnißmäßig beträchtlicher waren, als die Zollgefälle anderer Länder mit ungleich höheren Tarifpositionen. Was war natürlicher, als daß der preußische Staat ein so bewährtes System dem Tarif des neu begründeten Zollvereins mit denjenigen Modificationen, welche die noch schutzbedürftige Industrie der zum Zollverband hinzugetretenen deutschen Kleinstaaten nothwendig erscheinen ließ, zu Grunde legte. Auch jetzt noch hielt man in den Ländern rings um die Grenzen des Zollvereins ein solches erneutes Vorgehen für sehr gewagt, die bessere Erkenntniß ließ aber doch nicht zu lange auf sich warten und sie brach sich zuerst in England Bahn, wo die freihändlerische Richtung zunächst mit und durch die Beseitigung der Kornzölle Boden erlangte. Nachdem einmal die ersten Bedenken überwunden waren, ging man in England, dessen natürliche Hilfsquellen ein rascheres Vorschreiten erlaubten, energischer vorwärts und schon in den fünfziger Jahren war der Zollverein überholt, dessen Industrie, durch die Natur und sonstige Productionsbedingungen weniger begünstigt, den englischen Concurrenten nicht gleich rasch folgen konnte. Namentlich war es Süddeutschland, das dem raschen Vorwärtsdrängen Preußens und der mitteldeutschen Länder den noch nothwendigen Schutz seiner einheimischen Industrie entgegenstellte.

Inzwischen hatte man sich auch in Frankreich überzeugt, daß man nicht bei den Anschauungen früherer Jahrhunderte verharren könne. Hier ging die Bewegung aber nicht aus dem Volke, sondern aus der Initiative des Kaisers Napoleon III. hervor, der während seines Asyls auf englischem Boden sich mit den Freihandelsideen befreundet hatte. Durch den englisch-französischen Handelsvertrag von 1861, dem in rascher Aufeinanderfolge Verträge mit ungleich hohen Zollsätzen aber doch derselben freihändlerischen Tendenz sich anschlossen, kam eine Bewegung in Fluß, von der, mit Ausnahme von Rußland, kaum ein europäischer Staat, sogar die Türkei und Griechenland nicht frei geblieben sind. Selbst da, wo man mit dem Schutzzollsystem zu brechen sich noch nicht entschließen konnte, trat doch eine bald größere, bald kleinere Ermäßigung der Eingangszölle ein. War endlich Deutschland in seiner freiheitlichen Bewegung in den vierziger und fünfziger Jahren etwas stabil geblieben, so wurde von 1864 ab durch den Abschluß von Handels- und Zollverträgen mit allen civilisirten Nationen, später durch freie Initiative des Bundesraths und Reichstages das Versäumte so ziemlich nachgeholt, ja es fehlt nicht an Stimmen, welche behaupten wollen, das deutsche Reich sei in der letzten Zeit darin allzurasch vorgeschritten.

In Bezug auf die Intensität, mit der die freihändlerische Bewegung in den einzelnen Ländern Geltung erlangt hat, bestehen freilich sehr große Verschiedenheiten. Am weitesten voran steht heute England, das nur noch einige wenige Consumtionsartikel, wie Wein, Kaffee, Thee, Spiritus, Tabak mit dann allerdings sehr hohen Zöllen belegt, sämmtliche Industrie-Erzeugnisse aber frei eingehen läßt. Die nächste Stufe nimmt der deutsche Tarif ein, der im Princip die Rohstoffe von Eingangszöllen befreit, Halbfabrikate nur ausnahmsweise, Ganzfabrikate zu mäßigen Sätzen besteuert. Nach uns folgen etwa Holland, Belgien und die Schweiz. Ein starker Schritt führt uns zu dem österreichischen Tarif, dem sich dann erst etwa der italienische und französische anschließen dürften. Der Unterschied zwischen den deutschen und den französischen Zollsätzen ist aber doch so bedeutend, die Kluft zwischen den in beiden Ländern für erreichbar anzusehenden Bestrebungen der Freihandelspartei so ansehnlich, daß beispielsweise die Annahme unseres Tarifs, wie solcher vor etwa 20 Jahren bestand, heute in Frankreich als ein überaus großer Schritt in freihändlerischer Richtung angesehen werden würde. Wer in Deutschland als starker Schutzzöllner gilt, würde in Frankreich mit ganz denselben Forderungen als ein toller Freihändler bezeichnet werden, mit dem gar nicht zu reden sei.

Die schutzzöllnerische Bewegung, die in fast allen Ländern zu bemerken ist, kann daher nicht mit dem gleichen Maß gemessen werden, weil die Wünsche, sowohl was die Höhe der Zollsätze als auch selbst die zu besteuernden Artikel betrifft, überall verschieden sind, und die Bestrebungen nur darin übereinstimmen, dem Weiterschreiten des Freihandels zur Zeit Halt zu gebieten. Ob man sich dabei zu begnügen oder etwa gar einen Schritt rückwärts zu thun habe, darüber sind die Meinungen in derselben Partei und demselben Lande wieder getheilt.

Einen sehr starken Rückhalt finden Schutzzollinteressen, die man in solcher Ausdehnung geradezu unberechtigt nennen kann, an Frankreich, und scheint es, daß das jetzige Regime die Bestrebungen des früheren Präsidenten Thiers und seines Finanzministers Pouyen-Quertier für Erhöhung der Eingangszölle bei dem bevorstehenden Ablauf der von Frankreich abgeschlossenen Handelsverträge wieder aufnehmen wolle. Bekannt ist ferner, daß die italienische Regierung von einer Erhöhung des Zolltarifs eine Besserung der zerrütteten Finanzen und eine Hebung der einheimischen Industrie erwartet. Bei dem Anfang April in Wien abgehaltenen österreichischen volkswirthschaftlichen Congreß erlangte die exorbitante Forderung, ausländische Waaren mit einem Werthzoll von 10 und sogar 20 pCt. zu besteuern, die Mehrheit der anwesenden Stimmen. In Belgien, in der Schweiz, in Dänemark und in Schweden haben sich neuerdings ähnliche Bestrebungen weit entschiedener hervorgewagt. Rußland geht damit um, zwar die Prämien für gewisse in Rußland fabricirte Artikel des Eisenbahnbedarfs, der Textilindustrie u. s. w. aufzuheben, dafür aber seine Industrie durch Erhöhung der ohnehin schon beträchtlichen Eingangssteuern vor fremder Concurrenz noch mehr zu schützen. Selbst in England regt sich eine mächtige Partei für Wiedereinführung gewisser Zölle, und endlich Nordamerika hat schon seit 10 Jahren mit seinem früheren Freihandels-System vollständig gebrochen und durch seine 30- und 40- ja bis 70- und 80procentigen Werthzölle unserem auswärtigen Absatz außerordentlich geschadet.

Und Deutschland? Sollte die Bewegung rings um unsere Grenzen, die unsern auswärtigen Handel so empfindlich zu beeinträchtigen droht, ihre Wellen nicht bis zu uns hereinschlagen? Geschehen ist dies bereits, wenn auch weniger stürmisch und nicht mit den maßlosen Forderungen, die man außerhalb aufgestellt hat. In der bayrischen Reichsrathskammer hat Herr von Neuffer durch seine Mahnung vor Ueberstürzung und durch die Schilderung der gegenwärtigen Lage die etwa noch schlummernden Bestrebungen wach gerufen, und seine Stimme scheint nicht ohne Widerhall geblieben zu sein. Betrifft die Hinweisung des Herrn von Neuffer auf die Handelsbilanz vorzugsweise die Textilindustrie, die Fabrikation von Glas und Porzellan, von Lederwaaren u. s. w., so machen auch die Eisen-Industriellen geltend, wie schwer sie durch die vom 1. Januar 1877 ab erfolgende Aufhebung des letzten Schutzes gefährdet seien. Sie weisen darauf hin, daß ihnen der Absatz ihrer Produkte nach Frankreich, Belgien, Holland, nach der Schweiz, nach Rußland und Oesterreich, also rings um die deutschen Grenzen sehr erschwert sei, weil dort überall hohe Eingangszölle beständen, während Frankreich, Belgien vor allen Dingen aber England bei dem schlechten Geschäftsgange in der eigenen Heimath ihre Erzeugnisse zollfrei nach Deutschland einführen und zu Schleuderpreisen den deutschen Markt überschwemmen.

Es handelt sich also wieder um einen Interessenstreit und haben wir sofort uns zu fragen, auf welcher Seite die Landwirthschaft ihren Vortheil am besten und am nachhaltigsten findet.

Wir werden daher diese Bewegung, die zur Zeit im Ausland weit energischer geführt wird, als bei uns, die aber ganz darnach aussieht, als könnte ihr Gelingen unsere Handelsbilanz noch weit mehr verschlechtern, nicht aus den Augen verlieren. Sollten, was ja doch endlich zu hoffen ist, binnen nicht zu langer Zeit für die Industrie bessere Absatzverhältnisse zurückkehren, so werden voraussichtlich jene Bestrebungen, deren erste Ursache doch wohl in dem gegenseitigen internationalen Kampfe um den Absatz zu suchen sein möchte, sich von selbst abschwächen. Würden wir uns aber in dieser Voraussetzung täuschen, so wird die Landwirthschaft gleichfalls die Stellung zu nehmen haben, welche ihre Interessen erheischen. In erster Linie bleibt dies die Handelsfreiheit, mindestens die Vermeidung jedes Rückschritts.

Eine Schafsdoublette.

Bei dieser Doublette haben wir es mit einer Mißbildung, einer sogenannten Mißgeburt der allerseltensten Art, wenn nicht gar mit einem Unicum zu thun. Geboren wurde dieses Doppelschaf auf dem Gute des Herrn Lux in Maifritzdorf bei Reichenstein in Schlesien. Die Geburt war eine unregelmäßige, indem die beiden Hinterbeinpaare zuerst vortraten. Beide Thiere hatten eine Placenta 2c. gemeinschaftlich; sie lebten etwa noch eine Stunde nach der Geburt; das Mutterschaf verendete am dritten Tage in Folge eines Bruches des Beckenknochens, welchen dasselbe bei künstlicher Entfernung der übergroßen Lämmer erlitten hatte.

Die hintere Körperhälfte beider Thiere ist frei und ganz normal gebildet in seinen Skelett- wie in seinen Muskeltheilen. Von der Nabelgegend ab sind beide Körper von einer gemeinsamen zusammenhängenden Haut umschlossen; die Brustrippen beider Leiber sind seitlich der Brustbeine mit einander verwachsen. Die Vorderbeinpaare der Thiere sind in jeder Beziehung normal gebildet, eine kleine Abweichung findet bei einem Schulterblatt statt, sind aber durch das Verwachsen der Brustkasten, seitwärts ab aus ihrer gewöhnlichen Lage gedrängt. Hals und Kopf scheinen schon von der anfänglichen embryonalen Entwickelung an, en face sich gegenüber gelegen zu haben, indem die Halswirbel in normalem Verlauf von den Rückenwirbeln ab gelegen sind, und an je einem Hinterhauptsloch anschließen.

Die Vorderhülse resp. deren Weichtheile, sind aber in einer Weise verwachsen, daß deren Wiedergabe hier zu weit führen würde; nur so viel sei gesagt, daß beide Thiere anscheinend eine Luft- und Speiseröhre gemeinschaftlich haben, denn für beide Leiber ist nur eine Zunge, resp. eine Mundhöhle vorhanden. Die Zunge ist so stark und lang ausgefallen, daß sie in der Mundhöhle nicht Raum genug fand und daher zum Munde herausragt. In dem oder besser in den Köpfen hat die Natur gezeigt, wie Unglaubliches sie hervorzubringen im Stande ist.

Wie schon oben gesagt, muß die Entwickelung der Schädel in en face Lage vor sich gegangen sein und zwar in solcher Nähe, daß die vorspringenden Gesichts- und Schnautzentheile seitwärts gedrängt sind und nach der einen Seite sich ein ziemlich normaler Vorderkopf ausgebildet hat, während aber an der entgegengesetzten Seite der gleiche Theil angelegt war, doch in seiner Entwickelung ganz bedeutend zurückgeblieben ist.

Man denke sich zwei Schädel am Scheitelbein quer durchschnitten und dann zusammengefügt. An der Stelle, wo wir dann die Schläfenbeine und einen Theil des Jochbogens zu suchen hätten, hat sich an dieser Stelle einerseits ein nahe normaler Vorderkopf ausgebildet, während an derselben anderseitigen Stelle ein cyclopines Gesicht, aber ohne den vortretenden Schnautzentheil, ausgebildet hat. Das eine Auge liegt in einer Augenhöhle, an der Stelle, wo wir etwa die Nasenbeinwurzel zu suchen hätten, also nicht in Mitte der Stirn wie bei den Cyclopen der Mythenzeit. Daß die Natur das Bestreben gezeigt hat, hier noch den vortretenden Schnautzentheil ausbilden zu wollen, folgere ich aus dem Umstande, daß das obere

Augenlied dieses Cyclopen-Auges genau die Bildung einer Schafsoberlippe en miniature hat. Etwas seitwärts unterhalb dieses Auges hängen zwei normal gebildete Ohren, welche aber den verschiedenen Thieren angehören, die in einer Weise angebracht sind, daß sie an einen langen Bart en cotelette erinnern.

Dies wäre so etwa der äußere wahrnehmbare Befund dieser höchst merkwürdigen Mißgeburt. Cyclopen sind allerdings schon unter Thieren beobachtet worden, aber wohl kaum in solcher Combination. Wodurch entsteht nun ein solch wunderbares Verwachsen zweier Körper? Es sind da in Fällen, ähnlich dem vorliegenden, zwei Möglichkeiten geboten. Zwei Keimbläschen oder Blättchen (sogen. Hahnentritt) befinden sich an einem Dotter, sind also von einer Dotterhaut umschlossen, oder die Keimblättchen zweier Dotter sind mehr oder weniger nahe zusammen gelegen. Letzteres dürfte in unserem Falle stattgefunden haben.

Bei Mißbildungen anderer Art, wo z. B. Bildungshemmungen oder stärkere Entwickelungen an einem sonst normal entwickelten Körper vorkommen, sind es äußere noch im Dunkel ruhende Einflüsse, die derartiges zu Wege bringen, deren Aufhellen Dareste sich zur Aufgabe gestellt hat.

Dareste hat seine Experimente an einem künstlichen Brutofen mit Eiern angestellt und hat es durch Versuche dahin gebracht, daß er annähernd stets dieselbe Mißbildung erzielen konnte. Ließ er z. B. Wärme oder Kälte vorherrschend auf einen Punkt rechts oder links von der Mitte des Keimblättchens einwirken, so entwickelte sich dasselbe stets vorherrschend nach der erwärmten Seite zu. Dies traf so regelmäßig ein, daß Dareste hofft, durch weitere Versuche und Untersuchungen dahin zu gelangen: den Gesetzen der Mißgeburten nahe zu kommen.

Tiemann.

△ **Berlin**, 25. April. [**Provinzialordnung. Dotationsgesetz. Landwirthschaftliche Vereine. Veterinärrath. Mastviehausstellung. Rinderpest. Zur Besteuerung des Grundbesitzes. Lohnherabsetzung. Ausschußsitzung des Deutschen Landwirthschaftsrathes.**] Die Provinzialordnung und das Gesetz, betreffend die Dotation der Provinzial- und Kreisverbände sind nunmehr im Abgeordnetenhause in dritter Berathung angenommen worden. Was die erstere betrifft, so sind freilich durch die vom Hohen Hause beliebten Veränderungen den Großstädten Bevorzugungen zu Theil geworden, von welchen in der Regierungsvorlage nichts zu finden war. Auch das Dotationsgesetz hat noch verschiedene Aenderungen zu erleiden gehabt. Zu den Verwendungszwecken der Dotationen gehört, außer der Fürsorge für den Neubau von chaussirten Wegen und der Unterstützung des Gemeinde- und Kreiswegebaues u. A. die Beförderung von Landesmeliorationen, so weit sie nach Zweck und Umfang eine nicht über das Interesse der Communalverbände hinausgehende Bedeutung haben. Der § 12 des Gesetzes lautet folgendermaßen: „Die in Ausführung des Gesetzes vom 30. Juni 1841 in der Provinz Schlesien angesammelten Fonds werden, unter Aufhebung der für die drei Regierungsbezirke dieser Provinz bestehenden Vieh-Versicherungs-Gesellschaft, dem Provinzialverbande von Schlesien zur Verwaltung und Verwendung im Interesse der Rindviehzucht derjenigen Bezirke, für welche diese Fonds angesammelt sind, eigenthümlich überwiesen." — Der Landwirthschafts-Minister hat die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine aufgefordert, die Gesuche um Bewilligungen für das Jahr 1876 bis spätestens Ende Juli c. einzureichen und dazu Voranschläge der Einnahmen und Ausgaben der Vereine zu fügen. Gleichzeitig mit dem Etat ist das Statut des Vereins einzureichen und die Anzahl der Mitglieder anzugeben. —

Die zweite Versammlung des deutschen Veterinärrathes hat unter dem Vorsitz des Professor Dr. Dammann (Eldena) ihre Berathungen begonnen. Betreffs des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung „die Reform der Währschaftsgesetzgebung beim Kaufe und Tausche von Hausthieren im deutschen Reiche" wurde der Antrag des Referenten Dieckerhoff, Lehrer an der hiesigen Thierarzneischule, angenommen; derselbe lautet: „Für die Gewährleistung wegen Mängel an den durch Kauf oder Tausch erworbenen Hausthieren sind in dem zu erwartenden Reichs-Civilrechte die bei allen anderen Handelsgeschäften giltigen gemeinrechtlichen Vorschriften als Grundlage beizubehalten." Ingleichen gelangte eine Anzahl weiterer Specialbestimmungen, wie die Beschränkung der präclusivischen Klagefrist auf 42 Tage, die Zulässigkeit der Minderungsklage, die commissarische Untersuchung und Begutachtung durch Sachverständige analog dem rheinischen Prozeßverfahren u. s. w. zur Annahme. — Die Anmeldungen zu der am 5.—6. Mai hier stattfindenden Mastviehausstellung sind in Rücksicht auf die herrschende Futternoth recht zahlreich eingelaufen und nunmehr beendet. Der Ausstellungsplatz, der Viehmarkt ist durch die Pferdebahn von allen Theilen der Stadt zu erreichen; der Eintrittspreis wird am ersten Tage 1 Mark, am zweiten 50 Pfg. betragen. Bei günstiger Witterung wird eine Militärcapelle concertiren. — In Folge der im Königreich Sachsen ausgebrochenen Rinderpest ist seitens der Regierung in den diesseitigen Grenzdistricten die sorgfältigste Beobachtung des Gesundheitszustandes des Rindviehs dringend empfohlen worden. Namentlich wird angeordnet, neuangekauftes Rindvieh, dessen Unverdächtigkeit nicht genau bekannt ist, 14 Tage lang von dem übrigen Rindviehbestande abgesondert in einem besonderen Raume aufzustellen und während dieser Zeit von einem besonderen Wächter pflegen zu lassen. —

Die Stände des Landkreises Hannover haben an das Staatsministerium eine Petition gerichtet, betreffs Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände und Beseitigung der zur Zeit in Hannover für einzelne Klassen der Bevölkerung bestehenden Doppelbesteuerung. Hervorgehoben wird, daß in der Provinz Hannover seit der dort im Jahre 1867 eingeführten preußischen Gesetzgebung der Capitalist weniger als früher zu zahlen habe, während das bedeutende Mehr im Betrage der directen Steuern vorzugsweise durch eine nochmalige Besteuerung des Einkommens der Grundbesitzer, Hauseigenthümer und Gewerbtreibenden zusammengebracht werde. Als das preußische Steuersystem eingeführt worden, seien dem immobilen Besitz und den Gewerbtreibenden noch 3 pCt. von ihrem Einkommen als Steuer aufgelegt worden. Die hannoversche Gesetzgebung habe aber von jeher in der Grundsteuer die Besteuerung des Einkommens aus Grundbesitz gefunden und dieses sei, abgesehen von einer geringfügigen Personensteuer frei gewesen von anderweitiger Besteuerung, welche das Einkommen aus Capital u. s. w. zu tragen hatte. Wenn man somit petitionire, so beabsichtige man keineswegs einen Zustand abzuändern, welcher von Alters her bestanden habe, denn in Hannover habe früher niemals eine Doppelbesteuerung bestanden, wie solche erst neuerlichst eingeführt worden sei. — Der Handelsminister hat in einem Erlaß an die Verwaltungen der fiscalischen Werke darauf hingewiesen, daß bei den anhaltend rückgängigen Conjuncturen im Bergwerks- u. s. w. Betriebe für die Verwaltungen die Nothwendigkeit vorläge, auf die Ermäßigung der Selbstkosten hinzuwirken. Zu diesem Zwecke bedürfe es auch einer allmählichen Herabsetzung der Löhne, sowie einer Erhöhung der Arbeitsleistungen. Es komme, um noch unter weniger günstigen Verhältnissen angemessene Ueberschüsse zu erzielen, weniger auf eine allgemeine Herabsetzung der Arbeitslöhne, als vielmehr darauf an, daß die Arbeitsleistungen gesteigert werden, wozu in der Ermäßigung der Arbeitsgedinge ein entsprechender Hebel zu finden sei. Es werde dabei dem fleißigen Arbeiter Gelegenheit gegeben, bei größerer Leistung sich den gleichen Erwerb wie früher, zu verschaffen, so daß die weniger eifrigen Arbeiter es sich selbst zuzuschreiben haben werden, wenn eine Schmälerung ihres Verdienstes eintrete. Wie aus England gemeldet wird, gehen auch die Grubenbesitzer in Nord-Wales damit um, die Löhne noch weiter, als bereits geschehen, herabzusetzen, während die strikenden Grubenarbeiter verweigern, bei einer Herabsetzung der Löhne um 10 pCt. zu arbeiten und beschlossen haben, den Strike fortzusetzen.

Die nächste Ausschußsitzung des Deutschen Landwirthschaftsrathes wird Freitag, den 7. Mai c. Vorm. 10 Uhr in dem Büreau des Deutschen Landwirthschaftsrathes stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen bis jetzt: 1. Geschäftliche Mittheilungen, 2. Referate der bestehenden Commissionen; 3. Wahl des Versammlungslokales für die IV. Plenarsitzung; 4. Feststellung der Tagesordnung für dieselbe, Wahl der Referenten, Vorbesprechung über die künftige Form der Berichterstattung. Notirt sind für die Tagesordnung der nächsten Plenarversammlung: a. von der III. Plenarsitzung übekommen: die Zolltarifsfrage, die Eisenbahnfrage, Gewährleistung beim Viehhandel, Hagelversicherungsfrage, Wasserrecht, Contractbruchfrage, Zuckersteuerfrage, die Frage der Pferdezucht in den deutschen Staaten; b. neu hinzutretend: das Gesetz über den Unterstützungswohnsitz, Arbeiterfrage (Antrag des Congresses deutscher Landwirthe), die ländliche Steuer- insbesondere Grundsteuerfrage, Reorganisation der ländlichen Justizpflege, Salzsteuerfrage, die Nutzbarmachung des städtischen Düngers.

× **Breslau**, 26. April. [**Lehrschmiede. Flachsmarkt. Prämiirung von Mutterstuten. Lachsfang. Dampfpflügen. Veränderung von Grenzkreisen.**] Bekanntlich werden der hiesigen Lehrschmiede durch die landw. Vereine Zöglinge, welche die Hufbeschlagskunst nach der Graf Einsiedelschen Methode erlernen wollen, zugeführt und ihnen Unterstützung zum Unterhalt gewährt. Obschon der Unterricht in zweckentsprechender Weise von dem in seinem Specialfach anerkannt tüchtigen Lehrmeister Schmidt ertheilt wird und die bei Gelegenheit der über jeden Zögling besonders abgehaltenen theoretischen und praktischen Prüfung festgestellten Resultate im Allgemeinen und vornehmlich dann immer befriedigten, wenn die Aspiranten überhaupt schon in ihrem Gewerbe tüchtig vorgebildet waren, so ist doch hin und wieder die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Examinanden später nur zu leicht die erlernte rationelle theilweise aber schwierigere und zeitraubendere Methode wieder aufgeben und den Hufbeschlag und die Hufbehandlung in früher gewohnter Weise betreiben. Es möchte daher Aufgabe der Vereine sein, welche Zöglinge der Lehrschmiede zusenden, eine Ueberwachung derselben zu organisiren, und durch Belehrung der Pferdebesitzer dahin zu wirken, daß der Beschlag und die Hufbehandlung nach der neueren Methode recht vielseitig verlangt werden.

Die Breslauer Handelskammer hatte eine Beschwerde wegen Verlegung des hiesigen Flachsmarktes in die Räume der Centralbank an den Handelsminister gerichtet. Auf dieselbe hat nun der Herr Minister im Einvernehmen mit dem Landwirthschaftsminister erwidert, daß er die für den hiesigen Flachsmarkt angestrebte Einführung des effectiven Handels über die ausgearbeitete und herangebrachte Waare selbst — an Stelle des Abschlusses nach Probe — bei Berücksichtigung der concurrirenden landwirthschaftlichen Interessen nicht mißbilligen könne. Auch die zunächst in dieser Absicht in Aussicht genommene zeitliche Verlegung des Marktes erscheine an sich zweckentsprechend und müßten die im Uebrigen gegen diese Verlegung erhobenen, ohnehin nur auf unsicheren Voraussetzungen beruhenden Bedenken, zumal die Besorgniß vor unverhältnißmäßiger Erhöhung der Productionskosten, um so mehr zurücktreten, als sie überwiegend das Interesse der Producentenkreise berührten und in diesen nicht getheilt würden. Im Uebrigen berechtigten die nach der örtlichen Verlegung des Wollmarktes gemachten Erfahrungen zu der Annahme, daß es bei den zu erwartenden geeigneten Vorkehrungen keine Schwienigkeiten bieten werde, eine ungestörte freie Entwickelung des Marktverkehrs auch gegenüber den Beziehungen der bei diesem selbst betheiligten Centralbank aufrecht zu erhalten. — Die Handelskammer beschloß, zu den Vertretern der Landwirthschaft in Beziehung zu treten, um diese dafür zu interessiren, daß neben dem Waarenmarkte auch ein Probemarkt im December fortbestehen bleibe. —

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat auch für das laufende Jahr Fonds zum Zweck der Prämiirung guter Mutterstuten kleiner Grundbesitzer in Aussicht gestellt. Der Centralvereins-Vorstand fordert in Folge dessen diejenigen Vereine, welche eine Stutenschau abzuhalten beabsichtigen, auf, ihre Gesuche auf eine Subvention baldigst einzureichen. — In diesen Tagen ist bei Gelegenheit des Fanges von sogenannten Schwarzbäuchen am Strauchwehr beim hiesigen zoologischen Garten auch ein Lachs im Gewicht von 13—14 Pfund ins Netz gegangen. — Auf dem Dominium Oswitz wurde heute Nachmittag durch den Maschinenfabrikanten J. Kemna ein Probepflügen mit dem neuen patentirten Howard'schen Dampfpfluge abgehalten, bei welchem Pflug, Grubber und Egge im Betriebe waren. — Nach dem dem Abgeordnetenhause vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Veränderung der Grenzen einiger Kreise in der Monarchie, sollen in der Provinz Schlesien die Landgemeinde und der Gutsbezirk Ibsdorf unter Abtrennung von dem Kreise Wohlau mit dem Kreise Steinau und die Landgemeinde und der Gutsbezirk Kobelau unter Abtrennung von dem Kreise Nimptsch mit dem Kreise Frankenstein vereinigt werden.

× **Breslau**, 26. April. [**Feldberichte.**] Die Unbeständigkeit des April hat sich bei uns in diesem Jahre im unangenehmsten Maße bewährt: während Nachrichten aus England von prächtigem Frühlingswetter zu melden wissen und am Bodensee und in der Pfalz Kirsch- und Mandelbäume in üppigster Blüthe prangen, erfreuten wir uns in den letzten Tagen eines Nordostwindes, welcher selbst dem Januar zur Ehre gereichen könnte; in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend sank das Thermometer auf —2° R., sodaß nasse Wiesen mit Eis überzogen waren. — Obschon die Berichte über den Stand der Winterfrüchte im Gesammtresumee noch kein zutreffendes Urtheil gestatten, so geht doch aus ihnen hervor, daß die Winterhalmfrüchte im Allgemeinen intact aus dem Winter gekommen sind; ihre Entwickelung ist fast überall noch so weit zurück, daß man hoffen darf, die Nachtfröste werden ihnen nicht geschadet haben. Die lange Dauer des Winters hat auch die Wiesen im Wachsthum sehr zurückgehalten; es macht sich überall die Knappheit der Futtermittel geltend. In Frankreich ist seit Anfang d. M. der Weizen vom Rost befallen, doch fürchtet man davon bei seiner so wenig vorgeschrittenen Vegetation keine nachtheilige Wirkung. — Es liegen uns über den Stand der Saaten und die Frühjahrsbestellung ferner folgende Berichte vor: Aus Ober-Oesterreich, 6. April. Die Feldarbeiten haben sich sehr verspätet; sie haben begonnen zu einer Zeit, da man sonst fast fertig zu sein pflegt. Roggen und Weizen haben gut überwintert, weniger gut der Klee, welcher sehr zahlreiche schwache Stellen aufweist. — Aus Niederösterreich, 7. April. Der Stand der Winterung, besonders von Weizen, ist recht befriedigend, selbst späte Saaten haben unter der schützenden Schneedecke keinen Schaden gelitten. Raps hat sich gleichfalls gut gehalten; von ausgewinterten Stellen in den Saatfeldern hört man nichts. Für den Obstbau ist Aussicht auf eine reiche Ernte. Die heurigen Frühjahrssaaten, welche gegen andere Jahre um gut vier Wochen verspätet ausgeführt wurden, werden, sofern keine nachtheiligen Witterungsverhältnisse mehr stattfinden, in Folge der sehr genügenden Winterfeuchtigkeit bei andauernd warmer Witterung bald die Versäumniß nachholen, sodaß der verspätete Anbau wohl von keinen nachtheiligen Folgen begleitet sein wird. — Aus Mähren, 10. April. Der lange anhaltende Winter scheint auf die Wintersaaten ohne üblen Einfluß geblieben zu sein, sie zeigen gute Bestockung und ein frisches, gesundes Grün. Die Frühjahrsbestellung wurde Anfang d. Mts. begonnen. — Aus West-Galizien, 10. April. Die Wintersaaten sind kräftig aus dem Winter gekommen; besonders zeichneten sich die zeitig bestellten durch gute Bestockung aus. Durch die trockenen Fröste der letzten Tage sind die Saaten in ihrer Entwickelung auffallend zurückgegangen. — Aus der Bukowina. In der ersten Woche des April lag auf den Feldern noch hoher Schnee, sodaß vor dem 20. April kaum eine Furche gezogen werden wird. — Aus Kärnten, 11. April. Die Wintersaaten sind meistens gut aus dem Winter gekommen, obschon hier und da, besonders in fetterem Boden, der Weizen und junge schwache Saaten gelitten haben. In bedenklicher Weise haben sich die Mäuse unter der warmen Schneedecke vermehrt.

---

x. **Aus dem Neisser Niederkreise**, 24. April. [**Feldbericht.**] Bei unserem Eintritt in den Kreis Neisse hatte man zwar auf den milderen Bodenarten mit der Frühjahrs-Arbeit und Saat schon begonnen, doch in den schweren Bodenarten um Oppersdorf waren auch am 19. April nach Versicherung mehrerer Landwirthe nur unbedeutende Flächen eingesäet worden, ja selbst das Pflügen und Maschiniren war noch nicht möglich, so daß sich die Landwirthe meist mit Düngerfahren beschäftigten. Erst als wir weiter in die humosen, durchlassenden Felder bei Bielau, Blumenthal, Bauke kamen, fanden wir größere Flächen bereits eingesäet, ja mit dem Legen der Kartoffeln wurde allgemein vorgegangen und in den letzteren Orten versicherte man uns sogar, daß die Frühjahrssaat bald ganz beendet sei. Was den Stand der Wintersaaten anbelangt, so können wir nur constatiren, daß im Neisser Kreise am 11. der Weizen schon vorgeschrittener war, als wir ihn an demselben Tage anderswo gesehen, doch ist ja über seine mögliche Weiterentwickelung bei jetziger Zeit noch kein Urtheil zu fällen. Winterroggen steht in schöner, kräftiger Farbe; doch zeigt er deutlich, daß er nicht nur durch den letzten Schnee, sondern auch durch die jetzige kalte Witterung sehr gelitten. Er fängt bereits an Stengel zu treiben, hat sich wenig bestockt und wird schütter bleiben, wenn im Mai nicht viel Nachwuchs folgt. Der Raps ist natürlich im Wachsthum etwas zurück, doch steht er durchweg schön und kräftig, nur hin und wieder findet man ausgewinterte Stellen.

—r— **Steinau OS.**, 19. April. [**Fortbildungsschule.**] Gestern Nachmittag nahm der Vorsitzende des landw. Vereins zu Steinau, Herr Rittergutsbesitzer Heinrich, die erste öffentliche Prüfung der hier bestehenden landwirthschaftlichen Fortbildungsschule ab, der auch Hr. Wanderlehrer Arndt als Vertreter des landw. Centralvereins beiwohnte. Außer dem Vorstande und vielen Mitgliedern des landw. Vereins waren anwesend der Kreis-Landrath Herr v. Wittenburg, der Rittergutsbesitzer Herr Lieutenant Stöbe-Schweinsdorf und der Ortspfarrer Herr Schneeweiß. Seit einem Jahre besteht die landw. Fortbildungsschule, sie wird jetzt von 25 Schülern besucht, da im Laufe des Winters sechs zum Militair ausgehoben und zwei ausgeschieden sind. — Die Arbeitshefte der Schüler lagen aus und wurden von den Anwesenden mit hoher Befriedigung eingesehen; die vorliegende Schul-Absentenliste zeigte einen sehr regelmäßigen Besuch, der nur während des schlechtesten Wetters im Winter von den entferntesten Auswärtigen unterbrochen worden war. Herr Rector Neuber, der unermüdliche Lehrer der Schule, ließ zuerst einige Absätze aus v. Tschudi's Lesebuch vortragen, was mit dem Ausdruck vollen Verständnisses geschah. Hierauf wurden mehrere Aufgaben im Rechnen (die 4 Species mit benannten Zahlen) richtig und gewandt gelöst. Beim Dictando-Schreiben wurde gut und orthographisch vollkommen richtig geschrieben. Herr Neuber zeigte nun durch mehrere an die Schüler über den Anbau der Culturpflanzen gerichtete Fragen, daß sie alles das, was sie darüber gelesen, auch wirklich gefaßt und ihrem Gedächtniß einverleibt haben und prüfte zum Schluß auch über vaterländische Geschichte. Mit zwei von den Schülern recht gut gesungenen religiösen Liedern wurde die Feier eingeleitet und mit einem heiteren Liede geschlossen.

Abends war eine außerordentliche Sitzung des Vereins, da Herr Wanderlehrer Arndt Vortrag über Zuchtstier-Genossenschaften und über Anwendung der Kalidüngung im Frühjahr und Hufbeschlag hielt. Sofort sprach die Versammlung den dringenden Wunsch aus, nicht nur Vereinsstiere anzuschaffen, sondern auch einen jungen Schmied, der jetzt Fortbildungsschüler ist, nach Breslau auf die Hufbeschlag-Lehrschmiede zu senden. Der umsichtige Vorsitzende des Vereins wird dafür sorgen, daß Eines nach dem Anderen zur Wahrheit wird und der landw. Centralverein zu Breslau wird mit Freuden so segensreiches Vorwärtsstreben gewiß bereitwilligst unterstützen. Möchten alle landwirthschaftlichen Vereine so strebsam sein, wie es der zu Steinau in Oberschlesien ist!

---

* **Niesky**, 18. April. [**Vereinssitzung.**] Der landw. Verein nahm in seiner heutigen Sitzung zunächst den Bericht über die am 1. d. Mts. in Görlitz stattgefundene Versammlung des Centralvorstandes für die preußische Ober-Lausitz entgegen. Der Bericht umfaßte die materielle Lage, die Mittel, welche zu Gebote stehen und die Art und Weise, in welcher sie zu verwenden beschlossen wurde. Der Centralvorstand für die Ober-Lausitz wird dem Breslauer landw. Centralverein für Schlesien als Vertreter der einzelnen landwirthschaftlichen Vereine der Ober-Lausitz beitreten. Denn, wenn auch unsere Ober-Lausitz als Bestandtheil des Regierungsbezirks Liegnitz in dem Begriff der Provinz Schlesien aufgegangen ist, wird doch Niemand eine Verletzung des Provinzial-Patriotismus darin erblicken können, wenn wir uns in dem großen Schlesien der speciellen Landsmannschaft als Ober-Lausitzer erfreuen. Und so sicher der alte Wahrspruch „mit vereinten Kräften" immer Bestätigung findet, unterliegt es keinem Zweifel, daß der einzelne Verein nur in enger Zusammengehörigkeit mit dem schlesischen Centralvereine mit unendlich größerer Aussicht auf Erfolg wirken kann. Weitere interessante Vorlagen bildeten die neuesten mikroskopischen Untersuchungen des Professor Sadebeck zu Berlin über die ungeheure Vermehrungsmöglichkeit der Bacterien, ferner die vorzüglichen Eigenschaften der erst kürzlich in den Handel gebrachten Salicyl-Säure, die ebenso gründliche, wie sachgemäße Beantwortung zahlreicher, dem Fragekasten entnommenen Fragen, und ein interessanter Vortrag aus Vereins Mitte über den Kartoffelbau, dem sich eine äußerst angeregte lebhafte Debatte anschloß.

P. **Aus Neuvorpommern**, 24. April. [**Wetter und Frühjahrsbestellung.**] Wir glaubten vor einigen Tagen, der Frühling sei wirklich da; denn die wilden Schwäne zogen in großen Schaaren über unsere Felder nach dem Greifswalder Bodden und der Insel Rügen zu, ein Factum, das immer freudig in jetziger Jahreszeit vom Landmann begrüßt wird. Gestern dagegen, also am Georgitag, hatten wir fast den ganzen Tag bei schneidendem Nordwest ein heftiges Schneetreiben, und heut Morgen waren die Felder mit einer weißen Decke überzogen, die im Schatten auch am Mittage nicht wich; dabei in der Nacht das Thermometer auf 4° R. unter Null gesunken. — Die Roggensaaten, besonders die später gesäeten, haben ziemlich gelitten und den Kartoffeln, die von den kleinen Leuten mit dem Spaten gelegt und nur schwach mit Boden bedeckt sind, hat der Frost, der ja bis auf fast 3 Zoll eingedrungen war, auch geschadet. — Wie passen derartige Mittheilungen zu den aus dem nördlichen Schottland erhaltenen Berichten, wo Mitte April über große Hitze geklagt wird, das Thermometer auf 80° Fahrenheit (= 30° R.) in der Mittagssonne gestiegen ist und Menschen am Sonnenstich gestorben sind?! — Das nördliche Schottland liegt bekanntlich unter dem 56—60° N. Br., während wir unter dem 54° N. Br. wohnen. — Sonst sind wir hier mit der Frühjahrsbestellung noch sehr weit zurück; an die Haferfaat hat noch selten Einer gedacht, man ist eben mit den Erbsen fertig geworden.

(St. Cor.) **Aus Rußland.** [**Landwirthschaftliches.**] Rußland ist ein vorwiegend Landwirthschaft und Viehzucht treibendes Land. Nicht wenige Gouvernements, namentlich im Süden und Südwesten des Reiches, sind überaus fruchtbar und ergeben, unter dem Einflusse eines im Durchschnitt vortheilhaften Klimas und zahlreicher, das Land durchziehender Wasseradern, reichliche und „mühelose" Ernten. Obschon das Reich im großen Durchschnitt nur dünn bevölkert ist, so ist doch gerade in den Gebietstheilen, welche in landwirthschaftlicher Hinsicht am vortheilhaftesten ausgestattet sind, die Bevölkerung dicht genug, um einen Mangel an ländlichen Arbeitskräften nicht fühlbar werden zu lassen. Hierzu kommt, daß die Großindustrie zwar im Aufblühen begriffen ist, keineswegs aber bereits einen solchen Umfang erreicht hat, daß sie der Landwirthschaft in merklichem Maße Arbeitskräfte entzöge. Grund und Boden ist im Allgemeinen nicht theuer, und wenn auch in einzelnen Gegenden der Ackerbau schon recht intensiv betrieben wird, und den Arbeitern, bei erhöhten Ansprüchen an ihre Intelligenz, auch nicht unbedeutende Lohnsätze gezahlt werden, so ist doch in den weitaus meisten Gouvernements der Ackerbau-Betrieb noch vorwiegend extensiv, die Anforderungen an die qualitative Leistungsfähigkeit der Arbeiter sind gering, und der Preis der ländlichen Arbeiten keineswegs hoch. Wenn man außerdem berücksichtigt, daß die Wasserstraßen meist vortrefflich sind, der Verkehr durch die neu entstandenen und entstehenden Eisenbahnen erleichtert wird, die Landwege sich rasch zu bessern versprechen, daß ferner für den nothwendigsten Bodencredit durch die große russische gegenseitige Bodencredit-Gesellschaft gut, wenn auch nicht ausreichend, gesorgt wird, — so darf man behaupten, daß in Rußland die hauptsächlichsten Bedingungen für eine landwirthschaftliche Blüthe leidlich erfüllt sind und für die Zukunft in jedenfalls noch höherem Maße vorhanden sein werden.

Was die Cerealien anlangt, so wurden um das Jahr 1800 in Rußland etwa 102,333,000 Hectoliter Getreide aller Gattungen ausgesäet; der jährliche Ernteerdrusch betrug damals nur 325,035,000 Hectoliter. Im Jahre 1871 hatte sich die Aussaat auf 141,684,000 Hectoliter, der Erdrusch auf 520,056,000 Hectoliter erhöht. Diese noch immer sehr geringe Rentabilität des Bodens darf nicht verwundern, wenn man die zahlreichen Ursachen kennt, welche den Ernteertrag nur zu häufig beeinträchtigen. Abgesehen von dem durchweg noch sehr fehlerhaften Wirthschaftsbetriebe, erwähnen wir die in den letzten Jahren außerordentlich nachtheilig wirkende Dürre während der Vegetationsmonate, die insbesondere die südlichen Gouvernements betroffen hat, ebenso die mehrfach wiederkehrenden Verheerungen durch Heuschrecken und Insectenfraß. Immerhin nimmt aber Rußland hinsichtlich der Getreideproduction noch die erste Stelle in Europa ein, indem es im jährlichen Durchschnitt zwischen 4 und 6 Hectoliter Getreide auf den Kopf der Bevölkerung gewinnt.

Ein sehr wichtiges Product der russischen Landwirthschaft ist der Flachs, Lein und Hanf. Am meisten Flachs wird im Gouvernement Pskow gewonnen, nämlich im Jahre 1871 42,536,000 Kilogramm. Unter Hinzurechnung der nicht eben bedeutenden Flachsproduction der anderen Gouvernements ergiebt sich für ganz Rußland die ansehnliche Flachsgewinnung von 175,000,000 Kilogramm; an Leinsamen wurden zusammen 3,407,625 Hectoliter gewonnen. — Hanfsamen und Hanfbast wird vorzugsweise in den Gouvernements Orlow, Tschernigow und Kursk geerntet. Der Gesammtgewinn an Hanfbast betrug 81,800,000 Kilogramm, an Hanfsamen 49,080,000 Kilogramm.

Nächst dem Getreide und den eben genannten Oelfrüchten nimmt in der Landwirthschaft Rußlands der Tabak eine hervorragende Stelle ein. Der größte Theil des im Lande consumirten sogenannten türkischen Tabaks kommt aus dem russischen Bessarabien. Dieser Theil des russischen Gebietes lieferte 1871 2,129,400 Kilogramm. Anbau und Verbrauch des Tabaks vermehrt sich sichtlich; 1865 producirte das europäische Rußland 30,114,300 Kilogramm, 1867 dagegen schon 41,156,200 Kilogramm. Die Tabaks-Verbrauchssteuer führte dem Staatsschatze 1865 11,294,000 Mark, 1867 dagegen mehr als 20 Millionen Mark zu. Die auffallende Steigerung ist zum Theil auch dadurch zu erklären, daß der Gebrauch des türkischen Tabaks den gewöhnlichen, der steuerfrei ist, mehr und mehr verdrängt.

Die Rübenzucker-Production schätzt man auf jährlich etwa 102 Millionen Mark. Den hervorragendsten Antheil an derselben haben die Gouvernements Kiew, Podolien, Karkow, Tschernigow, Kursk.

Von der Viehzucht in Rußland kann man nicht behaupten, daß sie auffallende Fortschritte mache; der Rindviehstand hat sich beispielsweise während der letzten vierzehn Jahre nur um 5 Procent vermehrt, und der Bestand an Pferden hat sich in derselben Zeit fast um eine halbe Million Köpfe vermindert.

Es waren vorhanden 1871: Rindvieh 21,600,000 Stück, Pferde 15,063,000 Stück, Schafe 44,841,000 Stück, Schweine 9,404,000 Stück. Die Viehpreise sind gegenwärtig im Durchschnitt um 10 Procent höher, als vor 10 Jahren. — Rußland ist der eigentliche Heerd der Rinderpest; es verliert an dieser Krankheit im jährlichen Durchschnitt etwa 400,000 Haupt Rindvieh.

An Talg producirt das Gouvernement Samara am meisten, nämlich für 5,088,000 Mark. Die jährliche Gesammtproduction an Talg hat etwa einen Werth von 30,008,000 Mark.

Wie die Spiritusfabrikation, wird auch die Stärkefabrikation in Rußland vorwiegend als selbständiges Gewerbe und unabhängig von der Landwirthschaft betrieben. Die Production dieses Industriezweiges deckt den Bedarf nicht. Es wird daher Stärke in großen Mengen eingeführt, obschon der werthvollste Rohstoff dieses Gewerbszweiges, der Weizen, den bedeutendsten Ausfuhrartikel des Landes bildet; bei einer vortheilhafteren Entfaltung der Stärkefabrikation, insbesondere bei einer engeren Verbindung mit der Landwirthschaft würden dem Lande jährlich bedeutende wirthschaftliche Werthe zuwachsen. Zwar sind auch in Rußland während der letzten Jahre die Weizenpreise so erheblich gestiegen, daß die Weizenstärke-Fabrikation gegenwärtig nicht mehr den großen Gewinn abwirft, wie in früherer Zeit, aber der Umstand, daß der Werth der Nebenproducte in landwirthschaftlicher Hinsicht außerordentlich hoch anzuschlagen ist, und daß der überaus starke Consum der Stärke in der Syrup-, Zucker-, und Dextrinfabrikation u. s. w. den Betrieb der Stärkefabrikation im Großen gestattet, dürfte gerade auf eine weitere Entwickelung und engere Verbindung dieses Industriezweiges mit der Landwirthschaft hinweisen. — Noch mehr gilt das von der Fabrikation der Kartoffelstärke. Abgesehen davon, daß die Kartoffel eins der wichtigsten Culturmittel ist und deshalb den ausgedehntesten Anbau verdient, verwerthet sie sich in der Stärkefabrikation ungleich vortheilhafter als in der Branntweinbrennerei, in jener auf 3 Rubel und mehr pro Tichetwert, in dieser auf höchstens 1 Rubel 60—75 Kop. In Gegenden mit weniger fettem Boden ist der Anbau der Kartoffel thatsächlich der lohnendste Landwirthschafts-Zweig.

Alles in Allem kann man von der russischen Landwirthschaft sagen, daß sie zwar alle anderen Erwerbszweige jenes Landes überwiegt, daß sie aber mannigfaltiger Verbesserungen nicht nur fähig, sondern auch bedürftig ist, und daß sie eine Hauptbedingung ihrer gesunden Fortentwickelung noch zu erfüllen hat, nämlich die Heranziehung derjenigen landwirthschaftlichen Nebengewerbe, welche in anderen Culturländern längst mit Erfolg in den Dienst der Landwirthschaft gezogen sind.

—* **(Personalien.)** An Stelle des nach Kärnten verzogenen Herrn Martiny ist zum Generalsecretair des Hauptvereins westpreußischer Landwirthe Herr Dr. Oemler, bisher Lehrer an der Ackerbauschule zu Kappeln, gewählt worden.

—*. **(Patentertheilung.)** Dem Maschinenfabrikanten A. Brädickow zu Alt-Landsberg ist ein Patent auf eine Kartoffelpflanzmaschine ertheilt worden.

—* **(Güterpreise.)** In der Gegend von Köln sind — wie dem „Oesterr. landw. Wochenblatt" berichtet wird — die Kauf- und Pachtpreise für Landgüter sehr gesunken. Güter, welche bisher zu ca. 3000 Thlr. verpachtet waren, sind schwer für 2000 Thlr. an den Mann zu bringen, wozu auch namentlich die sehr scharfen Pachtbedingungen beitragen. Der landwirthschaftliche Central-Verein für Rheinpreußen hat daher eine Commission ernannt, welche einen kurzgefaßten Muster-Pachtvertrag ausarbeiten soll, der im Laufe der nächsten Zeit in der Vereinsschrift zur Veröffentlichung kommen wird.

—* **(Rambouillet-Import.)** Für die Galizischen Besitzungen des Grafen Blücher von Wahlstatt sind, wie das „Oesterr. ldw. Wchbl." mittheilt, kürzlich 107 Stück Rambouillet Schafe in der französischen Stammschäferei in Rambouillet angekauft worden.

—* **(Eine neue Form der Grassamen-Fälschung.)** Unter die im Handel meist schlecht vorkommenden Grassorten gehört das französische Raigras (Arrhenatherum elatius). In den „Landw. Versuchsstationen" theilt Alfred Koblert, Assistent an der Samen-Controlstation zu Tharand, das Ergebniß der Prüfung zweier aus Oesterreich eingesandten Posten französischen Raigrases mit, nach welchem die eine Waare in 58,42 pCt. Verunreinigung, 26,80 pCt. Samen von werthlosen und schädlichen Gräsern (Hafer-, Weizen- und Roggenkörner, Früchte der Korntrespe [Bromus secalinus], von Bromus asper und tectorum und des narkotischen Taumellolch [Lolium tremulentum L.]); die andere in 59,59 pCt. Verunreinigung, 27,47 pCt. werthlose Grassamen (Hafer-, Weizen- und Roggenkörner, Früchte der Korntrespe, der rauhen und Dachtrespe und des Taumellolchs enthielt. Wenn auch die mit einem Kilogramm der ersteren Waare in den Boden gebrachten 2378 Körner Hafer, 2436 Körner Roggen, 365 Körner Weizen sich zur Blüthezeit theilweise verrathen, so dürften doch in den meisten Fällen die schlechten Unkrautgräser unerkannt bleiben, obwohl mit einem Kilogramm der Waare 11,449 Körner Roggentrespe, 17,782 Körner rauhe und Dachtrespe und 4263 Körner Taumellolch ausgesäet werden, die bei einem Samenbedarf von 100 Kilogramm per Hektar auf einen Quadratmeter bebauten Landes, je nach der Keimkraft dieser Samen, bis zu 114 Pflanzen Bromus secalinus, 177 Pflanzen Bromus asper und tectorum und 42 Pflanzen Lolium tremulentum liefern dürften. Das überwiegende Vorkommen der Getreidekörner und der Samen allgemein bekannter Ackerunkräuter berechtigt zu der Annahme, daß hier absichtliche Verfälschungen des Grassamens mit Getreideausputz vorliegen. Wie weit man es in der Wahl von Verfälschungsmitteln gebracht hat, leuchtet erst ein, wenn man bedenkt, daß die angeführten Unkrautgräser zwischen dem Getreide völlig ausreifen können, da ihre schwere Samen nicht allein in das Gewicht fallen, sondern auch freudig aufgehen, und die Landwirthe, die ihre Grassaat so schön kommen sehen, mit Befriedigung erfüllen. Bromus asper, ein steifes, hartes Waldgras, mit großen und schweren Früchten, ist ganz geeignet, die Aufmerksamkeit der nach Grassamen ausgehenden Sammler auf sich zu leiten, die hier für kleine Mühen großen Lohn ernten. Bromus tectorum ist gleich der eben angeführten Trespe leicht zu haben und liefert gutes Gewicht.

W. **(Die gesetzlichen Bestimmungen über die Erhebung und Controle der Branntweinsteuer)** sind im Jahre 1874 abgeändert worden: 1. durch einen Bundesrathsbeschluß vom 25. November 1873, welcher neue Vorschriften für die Feststellung des Nettogewichtes beim Export von Branntwein in Fässern aufstellt. — Nach demselben findet diese Ermittelung durch Abzug einer Normaltara von dem durch Verwägung festzustellenden Bruttogewicht statt und beträgt dieselbe für Fässer bis zu 7 Ctr. Bruttogewicht 22 pCt. und bei Fässern über 7 Ctr. 20 pCt. (am 1. Januar 1874 in Kraft getreten); 2. durch einen Bundesrathsbeschluß vom 21. December 1873, wonach die obersten Landes-Finanzbehörden ermächtigt werden, in Fällen, in welchen vorwiegende Gründe der Billigkeit für den Nachlaß einer nach dem Wortlaute des Branntweinsteuergesetzes geschuldeten Abgabe sprechen, den Erlaß oder die Erstattung der Steuerbeträge auf gemeinschaftliche Rechnung unter der Voraussetzung zu gestatten, daß sich der betreffende Reichsbevollmächtigte damit einverstanden erklärt hat (am 1. Februar in Kraft getreten); 3. durch Bundesrathsbeschluß vom 15. Februar 1874 wurde bestimmt, daß die Steuerrückvergütung für ausgeführten Branntwein durch baare Auszahlung erst dann erfolgen soll, wenn nach der Ausfuhr des Branntweins, für welchen die Vergütung anerkannt worden, ein Zeitraum von mindestens 7 Monaten verflossen ist (diese Bestimmung ist am 1. October in Kraft getreten); 4. durch Bundesrathbeschluß vom 29. April 1874 wurde bestimmt, daß die früheren Bestimmungen bezüglich der Annahme der in einem norddeutschen Bundesstaate ausgestellten Anerkenntnisse über Branntweinsteuer-Vergütungen in Zahlung auf schuldige Branntweinsteuer getroffen sind, allgemein für die in Staaten der Branntweinsteuer-Gemeinschaft ausgestellten Anerkenntnisse der gedachten Art Gültigkeit haben sollen (am 1. Juli gültig geworden); 5. durch Bundesrathsbeschluß vom 28. November 1874 wurde ferner bestimmt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei der Ausgangsabfertigung des Branntweins eine nach ganzen und Zehntel-Kilogrammen festgestellte Faßtara von dem nach Centnern und Pfunden ermittelten Bruttogewicht der Gebinde in Abzug gebracht wird, das Nettogewicht des Branntweins für die Berechnung der Litermenge desselben in der Weise abzurunden sei, daß Bruchtheile unter ½ Pfund außer Ansatz bleiben, dagegen Bruchtheile von mehr als ½ Pfund für ein volles Pfund angenommen werden; 6. bezüglich der Einführung des Gesetzes über die Besteuerung des Branntweins vom 8. Juli 1868 in Gebietstheilen, welche zur Zeit außerhalb der gemeinschaftlichen Zollgrenze liegen, in dieselbe aber eingeschlossen worden sind, wurde am 16. November 1841 ein Reichsgesetz erlassen.

W. **(Zum Brausteuergesetz vom 31. Mai 1872.)** Nach dem vorstehenden Gesetz kann, wie bekannt, die Brausteuer auf dem Wege der Fixation, der Einzelversteuerung nach dem Gewicht des bei jeder Einmaischung verwendeten Braumalzes und auf dem Wege der Vermahlungssteuer entrichtet werden. — Von dem letzteren Befugnisse ist bis jetzt um deswillen wenig Gebrauch gemacht worden, weil unter anderen Beschränkungen die Versteuerungsweise auch an die Bedingung geknüpft war, daß der betreffende Brauerei-Inhaber kaufmännische Bücher über die Art und Menge der verwendeten Braustoffe sowie über den Zu- und Abgang von Bier, sowie den Preis desselben zu führen hatte. Diese Buchführung war mit Unbequemlichkeiten und Weiterungen verknüpft, da in vielen Fällen die Brauereibesitzer die kaufmännische Buchführung nicht verstanden, während ihnen die Anstellung eines besonderen Buchhalters zu kostspielig erschien. — Diesem Uebelstande hat die oberste Verwaltungsbehörde jetzt dadurch abgeholfen, daß statt der bisher vorgeschriebenen kaufmännischen Bücher nur einfaches Conto über Ab- und Zugang an Braustoffen und Bier geführt zu werden braucht, welches seiner Uebersichtlichkeit wegen von jedem Gewerbtreibenden selbst angelegt und in Ordnung gehalten werden kann. — Ueber jeden Vermahlungsact muß der Steuer-Hebestelle des Bezirks eine schriftliche Declaration eingereicht werden. In Folge dieser wesentlichen Vereinfachung und Erleichterung ist bereits von mehreren Brauerei-Inhabern der diesseitigen Provinz der Antrag gestellt worden, die Steuer für ihre Gewerbsanstalten auf Grund der Malzverwiegung bei dem Vermahlungsact entrichten zu dürfen, was dann den Wegfall der steuerlichen Ueberwachung der einzelnen Braueinmaischungen zur Folge hat.

—* **(Preßkuchen von Palmkernen.)** Zu den Pflanzenarten der tropischen Länder, deren Früchte und Samen flüssige und feste Fette in reichlichster Menge enthalten, gehört die an der Westküste Afrikas und in Centralamerika sehr verbreitete Oelpalme (Elais guineensis); ihre taubeneigroße Frucht besteht aus einem nußartigen Samen (Palmkern), der mit einer gelbrothen, fleischigen und ölreichen Hülle umgeben ist, aus welcher durch Auskochen mit Wasser das Palmöl gewonnen wird. In den Palmkernen finden sich 48—50 pCt. eines weißen, salbenartigen Fettes vor, zu dessen Gewinnung sie gemahlen, erwärmt und unter starkem Druck ausgepreßt oder auch mit Schwefelkohlenstoff ausgezogen werden. In den deutschen Oelfabriken werden jährlich gegen 50 Millionen Kilo dieser fettreichen Samen verarbeitet, was auch für die Landwirthschaft insofern bedeutungsvoll ist, als in den ausgepreßten Rückständen der Palmkerne, den sogenannten Palmkuchen, wie in den Lein- und Rapskuchen, diejenigen Nährstoffe in sehr reichlicher Menge enthalten sind, welche dem thierischen Körper zur Erzeugung von Fleisch, Fett und Milch als Rohmaterial dienen. Da nach starkem Auspressen von 100 Gewichttheilen Palmkernen im Durchschnitt 60 Gewichttheile Palmkuchen zurückbleiben, so liefern — wie Dr. Julius Lehmann in der „Zeitschrift d. landw. Vereins in Bayern" mittheilt — die in Deutschland jährlich verarbeiteten 50 Millionen Kilo Palmkrone gegen 30 Millionen Kilo Palmkuchen mit einem Nährstoffmaterial von circa 4,8 Millionen Kilo Proteinstoffen, 2,6 Millionen Kilo Fett, und 11,7 Millionen Kilo stickstofffreien Extractstoffen. Früher kauften die Engländer den bei weitem größten Theil der in Deutschland producirten Palmkuchen zu einem niedrigen Preise auf und schafften sich dadurch das billigste Kraftfutter zur productiven Ernährung ihrer Thiere. Erst in letzterer Zeit fing man auch in Deutschland an, die Palmkuchen in größeren Massen zur Verwerthung zu bringen, um durch ihren Gehalt an Protein und Fett ein an diesen Stoffen an und für sich armes Futter daran reicher und somit auch wirksamer zur Erzeugung von Fleisch, Fett und Milch zu machen. Dr. Lehmann hat verschiedene Palmkuchenproben quantitativ untersucht und gefunden, daß die Waare in den letzten Jahren weniger fettreich war, als früher: während sie damals 14—15 Procent Fett enthielt, hat sie jetzt deren nur noch 8,5 bis 10 Procent. Diese Verminderung findet ihre Erklärung in dem viel stärkeren Druck und der stärkeren Erwärmung, welche jetzt beim Auspressen der Palmkerne allgemein angewendet werden. Bei den jetzigen Preisen dieses Futtermittels dürfte es sich für den Landwirth empfehlen, sich beim Ankauf desselben einen Gehalt von wenigstens 15 Procent Protein und 8,5 Procent Fett garantiren zu lassen.

—* **(Lungenseuche.)** In der Ortschaft Deutsch-Breile, Kreis Ohlau ist die Lungenseuche ausgebrochen. Die nothwendigen Sperrmaßregeln zur Verhinderung der Weiterverbreitung der Seuche sind sofort angeordnet worden.

Berlin, 23. April. **[Berliner Viehmarkt.]** Es standen zum Verkauf: 222 Rinder, 732 Schweine, 1196 Kälber, 562 Hammel. Der Auftrieb von Rindern war heute, wohl in Folge der gehobenen Preise des letzten Marktages, für den Freitag zu stark ausgefallen. 1. Qualität, die nur durch wenige Stücken vertreten war, wurde daher gar nicht aus den Ställen gezogen, 2. und 3. Waare hinterließ einigen Ueberstand und erreichte knapp den Montagspreis von je 45—48 und 36—38 Mk. per 100 Pfund Schlachtgewicht.

Auch der Auftrieb von Schweinen überragte den geringen Bedarf; das Geschäft verlief sehr langsam, die Waare wurde nicht geräumt und erzielte je nach Qualität 46—54 Mk. per 100 Pfd. Schlachtgewicht.

Kälber wurden mit guten Mittelpreisen bezahlt.

Die Preise für Hammel blieben unverändert und stellten sich für Prima Waare auf 22—24, für mittlere Waare auf 16—20 Mk. per 45 Pfd.

* **Berlin,** 23. April. **[Stärkebericht.]** Bei unveränderten Preisen blieb das Geschäft in Kartoffelfabrikaten auch in der abgelaufenen Woche ohne jede Wendung zum Besseren. In der Mark, so wie an der Havel, im Oder-, Warthe- und Netze-Bruch stellen sich die Preise von Fabrikkartoffeln folgendermaßen: gesunde sandfreie rothe Qualitäten 45—48 Mk., weiße und geringere Sorten 42 bis 44 Mk. Alles per 1200 Kilogr. erste Kosten bei Partien per Kasse frei Bahn oder Fabrik. Hier bezahlte man für reingewaschene feuchte Kartoffelstärke disponibel 7,50 Mk., per Mai 7,75 Mk. bahnamtl. Gewicht der Abgangsstation in Käufers Säcken bei 2½ pCt. Tara, frei Berlin, die 50 Kilogr. per Kasse bei Posten von wenigstens 50,000 Kilogr., kleinere Posten verhältnißmäßig höher. Offerten fehlen. Prima exquisite Kartoffelstärke und Mehl, chemisch rein auf Horden getrocknet und centrifugirt, disponibel und per April 13—13,25 Mk. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht, disponibel 12,50 bis 12,75 Mk., per Mai 12,50 bis 13 Mk. Prima Mittelqualitäten disponible 11,75—12 Mk., secunda do. 11 bis 11,50 Mk., tertia do. 9—9,50 Mk. Alles in Säcken von 100 Kilogr. Brutto per 50 Kilogr. Brutto mit Sack frei Berlin netto Kasse bei Posten von mindestens 5000 Kilogr. Breslau, sowie die sonstigen schlesischen Fabrikplätze notiren für Prima-Kartoffelstärke und Mehl loco u. Mai 12,25—12.75 Mk. per 50 Kilogr., Kartoffelmehl 12,75—13 Mk. Brief incl. Sack per Kasse. — Weizenstärke: fest. Notirungen: Prima Hallesche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 23¾ bis 24 Mk., Schlesische, Magdeburger und Pommersche 23—23½ Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 Kilogr. Inhalt 21¼ bis 21¾ Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 18—20 Mk., Schabestärke 16—17 Mk., ordinäre Abgangs-Qualitäten nach Bonität 14 bis 15 Mk. Netto incl. Faß frei Berlin Kasse mit Discont.

* **Berlin,** 23. April. **[Gemüse und Früchte.]** Frische Erdbeeren à Dtzd. 6 Mk., a Stück 0,60 Mk., frische Kirschen à Dtzd. 4,50 Mk., a Stück 0,50 Mk., Neue Kartoffeln à Pfd. 1,15 Mk., frische grüne Bohnen 1,15 Mk. à Mandel, Neue Schoten pro Liter 0,75 Mk., Neue Gurken a Stück 1,15—4 Mk., Morcheln à Liter 1,75 Mk., Neue Mohrrüben a Bund (2 Mandel) 1 Mk., Teltower Rüben 1,25—1,50 Mk., Rosenkohl 4—6 Mk., Champignons 7,50 Mk., Chalotten 5 Mk., Perlzwiebeln 2—3 Mk., Lätsche 5 Mk., Rabunzen 3 Mk. (Alles à 5 Liter.) Kopfsalat, französischer, 4—6 Mk., hiesiger 2 bis 4 Mk., Endiviensalat, französischer 4 bis 6 Mk., hiesiger 2—4 Mk., Artischocken 6 bis 10 Mk., Blumenkohl, französischer, 12 bis 22 Mk., Erfurter 8 bis 12 Mk., hiesiger 5—8 Mk., Spargel 0,75—6 Mk., Wirsingkohl, hiesiger 1,50—4 Mk., holländischer 3—6 Mk., Weißkohl 2,50.—5 Mk., Rothkohl 2,50—4 Mk., Kohlrüben 1—3,50 Mk., Sellerie hiesiger 2—4 Mk., französ. 4—8 Mk., Meerrettig 4—6 Mk., Tomaten oder Liebesäpfel 3—12 Mk. (Alles à 1 Mandel.) Grüne Orangen (Pomeranzen) a Dtzd. 3—5 Mk. Italienische und Tyroler Aepfel und Birnen à Dutzend 3—18 Mk., Spanische Weintrauben à Pfund 1,25—2 Mk.

* **[Marktpreise für Wild in Berlin]** am 23. April. Wildenten und Bläsenten 1,25—2 Mk., Birk- und Auerhahn 8—10 Mk., Schnepfen 3 Mk., Bekassinen 1 Mk., Fasanen, böhm. à Paar 10—15 Mk., hiesige 7—9 Mk., Lapins 2—6 Mk. (Für Kiebitz-Eier zahlte man a Dutzend 1,75 Mk., für Möveneier a Dutzend 4 Mk.)

* **Breslau,** 24. April. **[Schlachtviehmarkt.]** Bei den Märkten der abgelaufenen Woche am 19. und 22. April betrug der Auftrieb:

1) 333 Stück Rindvieh (darunter 244 Ochsen, 89 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54 bis 56 Mk., zweite Qualität 42 bis 45 Mk., geringere 27—30 Mk.

2) 773 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 55—58 Mk., mittlere 42 bis 45 Mk.

3) 1788 Stück Schafvieh Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—21 Mk., geringste Qualität 8 bis 9 Mk. pro Stück.

4) 748 Stück Kälber erzielten gute Mittel-Preise.

(B. u. H.-Z.) **Breslau,** 23. April. **[Wolle.]** Das außerordentlich große, zur bevorstehenden Londoner Auction feilzubietende Woll-Quantum hat bei den hiesigen Wollhändlern durchaus nicht jene hypochondrischen Betrachtungen angeregt, wie uns solche von anderen Stapelplätzen berichtet werden. Dieselben werden um so weniger dazu veranlaßt, als trotz der sehr reducirten Vorräthe sich fortwährend noch Käufer einfinden, um sich von den beaux restes Einiges auszuwählen, während einige neu zugeführte, gangbare Partien schon auf den Bahnhöfen gekauft und weiterbefördert worden sind. Es ist demnach die Situation, wenn auch immer noch keine gesicherte, glänzende, doch keinesweges eine zum Verzagen angethanene. Gesammt-Umsätze ca. 450 Centner, wovon ein Drittheil russische Kunstwäsche ca. 84 Thlr. von der Leipziger Spinnnerei, der Rest, meist feine Mittelwolle von 62—68 Thlr., von Lausitzer Fabrikanten bezogen worden ist.

Breslau, 22. April. **[Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.]** Das Hypothekengeschäft war in letzter Woche recht lebhaft und erfreute sich belangreicher Umsätze. Für erste Hypotheken in nicht zu großen Appoints hält sich der Geldmarkt recht flüssig, doch sind unter 5 pCt. Zinsen Capitalien kaum zu erlangen; für zweite Eintragungen beanspruchen Darleiher Zinserhöhungen. Das Grundstück-Geschäft hatte in der letzten Woche einige bedeutende Verkäufe aufzuweisen, bei denen es sich zeigte, daß gutgelegene Grundstücke nicht billiger sind, als vor 2 Jahren. Für comfortable Häuser und rentable Grundstücke zeigte sich Kauflust.

Breslau, 24. April. **[Spiritus] war im Gegensatz zu vergangener Woche die Tendenz fest und Preise haben, dem Impulse der Berliner und Stettiner Börse folgend, angezogen. Das Geschäft war kleiner, da die erhöhten Forderungen nicht bewilligt wurden, sonst ist die Situation unverändert; die Zufuhren halten an, die Brennereien sind noch im Betriebe, und man kann unsere Läger auf ca. 8 Millionen Liter veranschlagen. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco excl. Faß 53,20 Br., 52,20 Mk. Gd., April u. April-Mai 54,80 bez., Mai-Juni 54,80 Gd., Juni-Juli 56,50 Br., Juli-August 57 Mk. bez. u. Br., August-September 58 Mk. Br.**

Breslau, 26. April. **[Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann und Comp.]** Mit Ausnahme eines warmen Tages blieb die Witterung auch in der abgelaufenen Woche rauh, kalt und stürmisch. Warmes Wetter bleibt dringend erwünscht, denn die Vegetation ist außerordentlich zurück. — Das Klegeschäft ist so gut wie beendet. Die Läger sind bis auf Kleinigkeiten geräumt und kleine Nachfragen können nur zu sehr hohen Preisen befriedigt werden. Für Weißklee ist die Saison gänzlich geschlossen. Rothklee, 50—60 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Weißklee, 40—70 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Gelb-Klee 16—24 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Tannen-Klee sehr fest, bei fast abgeräumten Lägern, mittel 96—108 Mk., fein 115 bis 121 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Franz. Luzerne fest, orig. Provencer, Ia. Qualität 75—78 Mk. per 50 Kilogr. Brutto incl. Orig.-Packung, geringere und gemischte Qualitäten erheblich billiger. Für Zuckerrüben stellte sich eine lebhafte Nachfrage ein, ohne die Preise zu beeinflussen. Prima sächsische Imperial 21—22,50 Mk., schlesische je nach Abstammung und Qualität billiger erhältlich. Futterrüben unverändert still, der Abzug davon hält sich noch in engen Grenzen. Preise je nach Gattung sehr verschieden. In Wiesengräsern belebte sich das Geschäft, engl. Rheygras original 21—22,50 Mk., schles. 16—19,50 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Lupinen unverändert fest, gelbe mittel 14.75 bis 15,75 Mk., fein 16—17 Mk., blaue fehlen. Senf sehr fest, mittel 24 bis 30 Mk., fein 32 bis 36 Mk. per 100 Kilogr. Netto.

Breslau, 26. April. **[Producten-Markt-Bericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel.] Weizen** fest, per 100 Kilogramm netto, weißer, 16,00—18,30—19,70 M., gelber 15,40—17,20—18,20 Mk. **Roggen** sehr fest, per 100 Kilogr. netto, schlesischer 14,60—15,90 Mk., galizischer 12,50—14,50 Mk. **Gerste** behauptet, per 100 Kilogr. netto, schlesische 14,80—16,00 M., galizische 12,50—14,50 M., ungarische 14,50—15,80 M., **Hafer,** fest, per 100 Kilogramm netto schlesischer 15,00—17,10 M., galizischer 14,00—15,80 Mk., ungarischer 14,60—16,40 Mk. **Erbsen** behauptet, per 100 Kilogramm netto, Kocherbsen 18—21 M., Futtererbsen 15—17,50 M., **Wicken** fest, per 100 Kilogramm netto, 19,75—21,50 Mk. **Bohnen** unverändert, per 100 Kilogramm netto, schlesische 20—21 M., galizische 19—20,25 M. **Lupinen** offerirt, per 100 Kilogramm netto, gelbe 15 bis 16,00 M., blaue 13—14 M. **Mais** behauptet, per 100 Kilogramm netto 13,60—14,20 M., **Oelsaaten** sehr fest, per 100 Kilogramm netto Winterraps 23—25—26 Mk., Winterrübsen 21—22,50—24,50 Mk., Sommerrübsen 21 bis 22,50—24,50 Mk., Dotter 19—22—23,50 Mk. **Schlaglein** unverändert, per 100 Kilogramm 22,50—25,50—27 Mk. **Hanfsamen** beachtet, per 100 Kilogramm 19,50—20,50—21 M. **Rapskuchen** fest, per 50 Kilogramm netto, schlesischer 7,80—8,20 Mk., ungarischer 7—7,50 Mk. **Kleesaat,** fest, per 50 Kilogr. netto, weiß 36—45—51—70, roth 30—36—42—51, schwedisch 53—60—72, gelb 16,00—20. **Thymothee** gefragt, per 50 Kilogramm netto, 27—30—33 Mk. **Leinkuchen** per 50 Kilogramm netto 11—11,50.

Frage und Antwort.

Fragen:

Schafböcke. Es wird gebeten, ein Mittel mitzutheilen gegen die Schafböcke, resp. Schafläuse, welche die Wolle von Schafen in bestem Zustande verunreinigen? v. G.

* * *

Oldenburger Vieh. Wer hat reinblütige Oldenburger Zuchtthiere abzugeben? v. G.

* * *

In welchem Verhältniß verwendet man die Salicylsäure am besten beim Einmachen der Früchte und der Darstellung von Fruchtsäften, um dieselben vor Gährung und Schimmelbildung zu bewahren? Wirkt dann der Stoff etwa nachtheilig auf die Gesundheit? P.

* * *

In Nr. 18 des „Landwirth" wird unter den Mittheilungen aus dem chemischen Laboratorium des Dr. Franz Hulwa der Zusatz von Salicylsäure zur Milch empfohlen. In welcher Menge geschieht dieser Zusatz? macht sich derselbe nicht etwa durch den Geschmack bemerkbar? und wie steht es mit dem Buttern? B.

Antworten.

Kornmade. (Nr. 32.) Aus der Frage ist nicht mit Sicherheit zu entnehmen, welches Insect unter „Kornmade" verstanden wird, und wäre daher Einsendung befallener Pflanzen mit den Puppen zur genauen Bestimmung wünschenswerth. Vermuthlich ist die Hessenfliege (Cecidomyia destructor) gemeint. Ein Mittel, das Ausschlüpfen der kleinen Mücken, das Ende April oder Anfang Mai zu erwarten ist, jetzt noch zu verhindern, möchte schwerlich existiren, wenn man nicht die befallenen Pflanzen ausraufen oder das ganze Feld abmähen oder umpflügen will; es wird wohl nichts übrig bleiben, als auf die Witterung zu vertrauen, die hoffentlich die übermäßige Vermehrung des schädlichen Thierchens selbst in Schranken halten wird. C.

* * *

Die Ansichten der Landwirthe über das Liegenlassen des gebreiteten Düngers (Nr. 31.) gehen sehr auseinander. Im Allgemeinen wird dasselbe für schweren Boden empfohlen, für leichten und Mittelboden widerrathen. Festzustehen scheint nach vielen, auch schon früher im „Landwirth" berichteten Erfahrungen, daß auch da, wo die Wirkung dieses Liegenlassens eine günstige war, dieselbe sich doch nur auf die nächste Frucht erstreckte, während die Düngerkraft sich für eine zweite oder dritte Frucht bereits als vollständig erschöpft erwies. Nach meiner Erfahrung ist der Verlust des Düngers durch ein längeres Liegenbleiben in Sonne und Wind unter allen Umständen ein großer, desto größer, je mehr Ammoniak die betreffende Düngerfläche enthielt, resp. zu verlieren hatte. Der anfängliche starke Geruch solcher Flächen scheint dies deutlich genug zu beweisen. Ich habe von diesem Liegenlassen wiederholt ganz handgreifliche, große Nachtheile und Verluste gehabt und betrachte dasselbe nur noch als einen äußersten Nothbehelf, wenn die Ställe zu voll werden und wenn ich die Aussicht habe, mit dem Unterpflügen nicht Wochen, geschweige denn Monate lang warten zu müssen. War dies letztere der Fall, dann haben mir stets die von Herrn von Rosenberg-Lipinsky beschriebenen Düngerhaufen in Mietenform mit einem Fuß Erddecke treffliche Dienste geleistet. B. v. B—L.

Berichtigung.

Seite 165, Englische Riesenrübe, Zeile 7 ist zu lesen statt: „und in den südlichen" „nur in den südlichen; Zeile 12 statt: „Snedes" „Suedes"; Zeile 29 statt: „Trassord" „Trassord"; Zeile 53 statt: „20—22 Ctr." „20—22 Ctm."; Zeile 57 statt: „Düngungen" „Düngung"; Zeile 66 statt: „(calbage)" „(cabbage)" S. 165, Nachtheile des längere Zeit oben aufliegenden Düngers: Zeile 16, ist zu lesen statt: „Arbeitskräften durch Erzeugung" „Arbeitskräften, ferner durch die Erzeugung."

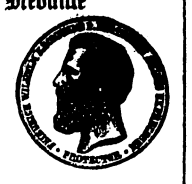
Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath Korn.

Ehrendiplom

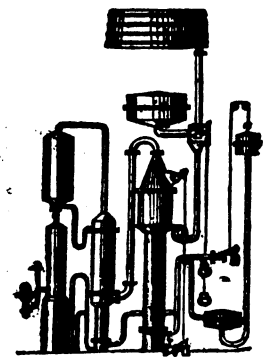
Der
Deutsche Maischbrenn-Apparat

mit ununterbrochenem Betriebe,

Goldene Medaille



Patent **Robert Jlges,**



wird bei uns **unter Leitung des Patentinhabers** selbst gebaut. Die Vorzüge des vielbewährten Apparates sind bekannt. Billiger Preis, große Dauerhaftigkeit, rascher Abtrieb, geringer Wasser- und Dampfverbrauch, reiner Spiritus von 95 Procent Tralles, genaue, nie versagende Selbstregulirung, einfache Handhabung, Verstopfung unmöglich.

Wir bauen Apparate zu einem **stündlichen** Abtriebe von 700, 1200, 1800, 2400, 3000, 4000, 5000, 6500, 8000, 10,000 Liter Maische **jeder Art.** [814

Apparate können im Betriebe besichtigt werden in Schlesien, Posen Pommern, Mecklenburg, Bayern, Holland, Dänemark, Schweden, Esthland, Ural, Südrußland, Rumänien, speciell von denjenigen Herren, welche uns mit einem Besuche beehren wollen in einer Brennerei zu Breslau selbst

Die Apparatenbau-Anstalt
Robert Jlges & Co. in Breslau,
Striegauerplatz 5—7.

Die Union,
Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Grundcapital 9 Millionen Mark.

Davon sind in 5,019 Actien emittirt . . .	7,528,500	Mark.
Vorhandene Reserven Ende December 1874 .	967,900	„
Derzeitiges Gesammt-Garantie-Capital: . .	8,496,400	Mark.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.**

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch den unterzeichneten Hauptagenten und sämmtlichen Herren Agenten, welche zum größten Theil gleichzeitig Agenten der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sind, die mit der Union in engster Verbindung steht.

Breslau, im April 1875.

A. Fillié, Hauptagent,
Wallstraße Nr. 8
am Paradeplatz (Café restaurant).

Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
Emittirtes Grundcapital: 2,250,000 Mark.
Reserven: 240,000 Mark.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind **fest** und **billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

Ruffer & Co., General-Agentur in Breslau,
Blücherplatz 17.
Krischke, Inspector in Goldschmieden b. D.-Lissa.
Brunner, Gerichtsschreiber in Münchwitz b. Cattern.
Haase, emer. Lehrer in Paschwitz b. Schmolz.

Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft
von 1832.

Diese älteste Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden. Sie übernimmt die Versicherungen **gegen feste Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung stattfindet** und regulirt die eintretenden Schäden nach den in ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen. Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgestellt sind. (H21175

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Versicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst. [987

Breslau, im April 1875.

J. Molinari & Söhne,
General-Agentur,
Schmiedebrücke Nr. 7.
C. Woywod, Kreis-Sparkassen-Rendant, Albrechtsstraße Nr. 16,
Louis Pacully, Junkernstraße Nr. 6,
F. v. Klinkowström, Junkernstraße Nr. 2,
P. Hiller, Blücherplatz Nr. 5,
H. F. Kühn, Alte Sandstraße Nr. 1.

Mein Lager
von landwirthschaftlichen Sämereien u. a.
Prima importirten Pferdezahn-Mais,
franz. und rheinische Luzerne,
dto. Zucker- und Futterrüben-Samen, div. Grassaaten und zweckmäßig zusammengesetzte Grassamen-Mischungen empfehle den Herren Landwirthen und Wiederverkäufern. [975-6

Breslau. **Benno Vogel.**

Verlag von ***Wilh. Gottl. Korn*** in Breslau, vorräthig in allen Buchhandlungen.

Schlesien's Heilquellen und Kurorte.

Flinsberg. Warmbrunn. Görbersdorf, Charlottenbrunn, Salzbrunn, Demuthquelle zu Salzbrunn, Cudowa, Reinerz, Landeck, Königsdorff-Jastrzemb, Goczalkowitz, Muskau, Johannesbad, Altwasser, Nieder-Langenau, Carlsruhe, Wilhelmsbad, (Kokoschütz), Gräfenberg, Carlsbrunn, (Hinnewider.)

Mit einem Führer durch das schlesische Gebirge,
13 Ansichten schlesischer Kurorte und einer Karte von Schlesien.
Nach Mittheilungen des ersten schlesischen Bädertages von
Dr. Carl Deutsch.
Preis 25 Sgr.

Schlesien, durch seinen Reichthum an Mineralquellen, durch die landschaftlichen, Reize seiner Kurorte und die durch Schönheit des Gebirgslandes ausgezeichnet, ist seit langer Zeit das willkommene Ziel vieler Tausende von Badegästen und Touristen.

Bisher fehlte es noch immer an einer Schrift, welche außer ihrem Zwecke, dem ärztlichen und besonders dem Heilung suchenden Publikum als Wegweiser zu dienen, auch dem reisenden Naturfreunde dankenswerthe Führung und Belehrung zu bieten geeignet wäre. In vorstehender Schrift ist alles darauf Bezügliche mit genauester Orts- und Sachkenntniß in gedrängter Kürze dargestellt und nicht nur das Balneologische, sondern auch das Locale und das Oekonomische der einzelnen Kurorte ausführlich behandelt.

Fowler'sche
Dampf-Pflüge.

Wir empfehlen den Herren Landwirthen und Unternehmern unsere Dampfpflüge nach dem (482-x

Zwei-Maschinen-System,

von welchem jetzt über **100** Apparate in Deutschland und Oesterreich im Betriebe sind

Unsere **neuen kleineren Zwei-Maschinen-Apparate** im Preise von ca. 9000 Thalern mit 3 Furchen-Pflug und 5 Zinken-Grubber und einer Tagesleistung von 10 bis 12 Morgen Pflugarbeit und 15 bis 18 Morgen Grubberarbeit eignen sich besonders für kleinere und mittlere Güter. Die Dampfmaschinen sind zum **Dreschen** eingerichtet.

Für steinigen Boden haben wir neue sehr zweckmässige Geräthe.

Brochüren und Cataloge versenden wir gratis.

John Fowler & Co. Magdeburg.

Die General-Agentur der Hagelversicherungs-Gesellschaft Schwedt
befindet sich in
Breslau, Klosterstraße Nr. 2. [67-x

Düngervertheiler,
neubewährte Construction nach Smith mit Metalltrommel und Vorderwagen à 155 Thlr. liefert ab Lager [957

Georg Landau,
Sadowastraße, 2tes Haus
von der Kleinburgerstraße,
Breslau,

Zuchtvieh-Auction.

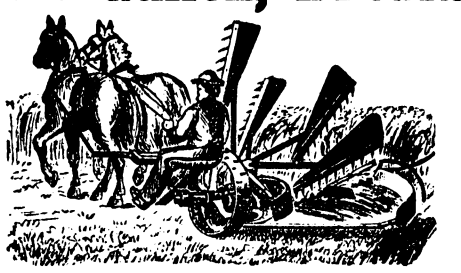
Dinstag den 4. Mai c., Vormittags 10 Uhr, stellt **Dominium Langhellwigsdorf** bei Bolkenhain, in Oberhof hier, aus seiner **Original-Holländer Rindvieh-Zuchtheerde** ca. 35 Stück Kühe, hoch- und niedertragende Kalben, sowie drei junge Bullen zum öffentlichen Verkauf. [902

Drainage.

Mein Wohnort ist jetzt: Breslau, Friedrichsstraße 67. [794

R. L. Appun, Cultur-Ingenieur.

Mähmaschinen
Gebr. Gülich, Breslau.



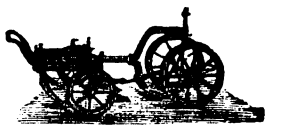
Maschinen, welche sich als die besten bewährt und als solche bekannt sind, **bedürfen keiner auffälligen Anpreisung.** Wir bitten daher die Herren Reflectanten, denen es **an Gelegenheit gefehlt,** sich selbst zu überzeugen, welche Maschine die bessere ist, bei bekannten Maschinenbesitzern Erkundigungen einzuholen und uns alsdann frühzeitig mit Aufträgen zu beehren.

Gebr. Gülich, Breslau,
Größtes Depôt landw. Maschinen.

Thierschau,
Industrie-, Gewerbe- und Producten-Ausstellung
Anfang September 1875
in Lauban.

Die näheren Bestimmungen werden bekannt gemacht werden. [999

Die Central-Commission.
Bartsch. Böhme. Feichtmeyer. Foß. Jungfer. von Saldern. Schuster. Specht. von Zastrow.



Auf gütige Anfragen sendet **gerne sofort franco** und **gratis** ihre **neuesten illustrirten Preis-Courante über landwirthschaftliche Maschinen und Ackergeräthe.** [985-x

Die Direction
der Actienfabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe
zu Regenwalde in Pommern.
E. Paltzo.

Normal-Wollkoffer
nach Maßgabe der Schles. Centralbank a 8½—10 Pfd. schwer, empfehle **am billigsten und am besten.** (983

Wollzüchenleinwand 40, 45, 50 und 60 Pfund schwer, **fertige Rapsplauen.**

M. Raschkow,
Schmiedebrücke Nr. 10.
Größte Säcke- und Wollkoffer-Fabrik, Breslau.

General-Depôt
v. Ohlendorff & Co.,
sowie von
Emil Güssefeld,
Hamburg.

Zur Frühjahrssaison offeriren in besten, trockenen und vollhaltigen Qualitäten unter Garantie des Gehaltes und laut Analyse Ia. Chili-Salpeter, Ia. aufgeschlossenen Peru-Guano (v. Ohlendorff & Co.), Ia. Ammoniak-Superphosphate in den verschiedensten Compositionen, Ia. Kali-Ammoniak-Superphosphate (sogenannten Kartoffeldünger), Ia. Baker-Guano-Superphosphate, Ia. Spodium-Superphosphate, Ia. fein gemahl. und gedämpft. Knochenmehl etc. Preise zeitgemäss billig. Mit Preislisten stehen gern zu Diensten. (370-x

Kupferschmiedestrasse 8,
zum Zobtenberge.

Paul Riemann & Co.,
Sämerei- und Dungmittelgeschäft.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir die **Düngerfabrikate** unserer Etablissements in Ida- und Marienhütte und zu Breslau: **Superphosphate** aus **Mejillones-**, resp. **Baker-Guano, Spodium** (Knochenkohle) ꝛc., **Superphosphate** mit **Ammoniak** resp. **Stickstoff, Kali** ꝛc., **Kartoffeldünger, Knochenmehl, gedämpft** oder mit Schwefelsäure **präparirt** ꝛc.

Ebenso führen wir die sonstigen gangbaren Düngemittel, z. B. **Chilisalpeter, Kalisalze, Peruguano,** roh und aufgeschlossen, **Ammoniak** ꝛc.

Proben und **Preiscouranto** versenden wir auf Verlangen franco. (H. 2291)

Bestellungen bitten wir zu richten
entweder an unsere Adresse nach **Ida- und Marienhütte** bei **Saarau,**
oder an die Adresse: ***Silesia,*** **Verein chemischer Fabriken,** Zweigniederlassung zu **Breslau,** Schweidnitzer Stadtgraben 12. [238-9

Locomobilen (Patent)
gewähren bei sehr geringem Kohlenverbrauch den größten Effect,
empfiehlt zu 1875 ermäßigten Preisen
Breslau,
verlängerte Sadowastraße,
dicht an der Kleinburgerstraße.

Dreschmaschinen
mit vielen neuen Verbesserungen
sehr bewährtes System.

Georg Landau,
Maschinen-Niederlage,
General-Agentur englischer u. amerik. Häuser.

Ueber Dampfdreschmaschinen versende eine 12 Seiten starke Broschüre gratis und franco. [818

Zuckerrüben-Samen,
Quedlinburger Imperial, sowie Schlesischen von letzter Ernte und unter Garante der Keimfähigkeit offerirt zu civilen Preisen [69-3

Louis Starke in Breslau, Junkernstraße 29.

Echt engl. Wollwaschmittel
aus levantinischer Seifenwurzel
empfehlen per Centner 15 Thlr. [875-7

Felix Lober & Co., Breslau,
Sadowastraße, zwischen Kleinburgerstraße und Höfchenweg.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Oekonomierath Korn.

Insertionsgebühr
für die Spaltzeile oder deren Raum
20 Pf.

№ 34. — Zweites Blatt. Breslau, 27. April 1875. Elfter Jahrgang.

Inhaltsübersicht.

Größere Aufsätze: Die klimatischen Verhältnisse der Provinz Schlesien, mit besonderer Rücksicht auf Land- und Forstwirthschaft. S. 173.
Notizen: Anstellung eines Molkerei-Instructors. — Die Trockenlegung des Zuider-See. — Getränk für Pferde. S. 173.
Entscheidungen. — **Staßfurt:** Düngermarkt. — Subhastationen. S. 173.

G. H. Die klimatischen Verhältnisse der Prov. Schlesien, mit besonderer Rücksicht auf Land- und Forstwirthschaft.

IV.

II. Luftfeuchtigkeit, Verdunstung, Niederschläge.

Nachdem wir in dem früher Mitgetheilten versucht haben, die Wärmeverhältnisse der Provinz Schlesien festzustellen, gehen wir nun dazu über, den nächstwichtigsten Vegetationsfactor, die Feuchtigkeitsverhältnisse, ins Auge zu fassen. Gern hätte ich noch etwas über die Temperatur des Bodens und ihren Einfluß auf die Entwickelung der Gewächse hinzugefügt, aber seltsam genug, liegt gerade darüber aus ganz Schlesien keine genügende Beobachtungsreihe vor. Den Herren Land- und Forstwirthen kann ich daher nur dergleichen Beobachtungen empfehlen; sie sind überaus einfach und wenig zeitraubend, da die Bodenthermometer nur 1—2 Mal am Tage abgelesen zu werden brauchen.*)

Wie bekannt, ist der atmosphärischen Luft in Folge der fortwährenden Verdunstung zu allen Zeiten eine gewisse Menge Wasserdunst oder Wasserdampf beigemengt. Daß der Betrag desselben zwischen ziemlich weiten Grenzen schwankt, zeigt schon die tägliche Erfahrung: wenn das Salz in der Küche feucht wird, prophezeit die Hausfrau Regen, der Tourist fürchtet für das Wetter der nächsten Tage, wenn ihm die Berge allzublau, deutlich und nahegerückt erscheinen; beides sind Zeichen von hoher Luftfeuchtigkeit. Ein anderes Mal zeigt das schnelle Trocknen der Wäsche, das sofortige Welken der Pflanzen einen äußerst geringen Dunstgehalt der Luft an.

Um von der Menge des jedesmal in der Luft enthaltenen Wasserdampfes eine Vorstellung zu geben, kann man einmal das Verhältniß zwischen der in der Luft wirklich vorhandenen Dunstmenge und derjenigen, welche die Luft bei der gerade herrschenden Temperatur zu fassen vermöchte oder andererseits die Höhe der durch den Druck des Wasserdunstes getragenen Quecksilbersäule angeben. Im ersten Falle lernt man die relative Feuchtigkeit (auch schlechthin Feuchtigkeit), im zweiten die absolute Feuchtigkeit oder die Dunstspannung kennen.

Die relative Feuchtigkeit giebt man in Procenten des in der Luft bei völliger Sättigung enthaltenen Wasserdunstes an; darnach bezeichnet 0 absolut trockene Luft (ein Fall, der nie vorkommen wird), 100 völlig mit Wasserdampf gesättigte.

Welche Menge von Wasserdampf in der völlig gesättigten Luft bei verschiedenen Temperaturen enthalten ist, läßt folgende Tabelle erkennen:

Temperatur.	Spann. d. Wasserdämpfe.	Temperatur.	Spann. d. Wasserdämpfe.
—25° R.	0,15 Par. Linien.	5° R.	3,12 Par. Linien.
—20	0,26 „ „	10	4,75 „ „
—15	0,45 „ „	15	7,10 „ „
—10	0,76 „ „	20	10,40 „ „
— 5	1,25 „ „	25	14,37 „ „
0	2,00 „ „	30	21,20 „ „

Die Tafel sagt also aus, daß z. B. bei einer Temperatur von 5° der Dunstdruck höchstens 3,12''' P. betragen kann; ist dies der Fall, so sagen wir, die Luft ist mit Wasserdampf gesättigt, die relative Feuchtigkeit beträgt dann 100 Procente. Beobachten wir aber bei eben dieser Lufttemperatur nur 2,24''' Dunstspannung, d. h. 3/4 der überhaupt möglichen, so sagen wir, die relative Feuchtigkeit betrage nur 75 Procente. Soviel zum besseren Verständniß des Folgenden.

Eine 14jährige Beobachtungsreihe ergiebt für Breslau folgende Werthe der Dunstspannung

Januar .	1,'''63	April .	2,'''44	Juli	4,'''69	October	3,'''06
Februar.	1,'''55	Mai . .	3,'''47	August . .	4,'''77	November	2,'''15
März . .	1,'''84	Juni .	4,'''27	September	4,'''03	December	1,'''61

Jahr 2,96.

Wie man sieht, steigt mit der Wärme der Luft auch ihr Dunstgehalt; das Minimum fällt in den Februar, das Maximum in den August. Die Variation innerhalb des Jahres ist auch nur gering und erreicht lange nicht die Grenzen, welche die Temperatur nach obigem Täfelchen zu erreichen gestattet.

Wie wenig auch von Ort zu Ort der Dunstgehalt der Luft wechselt, zeigen die Mittelwerthe einer 16-jährigen Beobachtungsreihe für Zechen bei Guhrau.

Januar	1,'''61	April .	2,'''57	Juli	4,'''90	October .	3,'''05
Februar	1,'''74	Mai . .	3,'''41	August . .	4,'''86	November	2,'''10
März .	1,'''97	Juni .	4,'''39	September	4,'''02	December	1,'''69

Die Extreme sind hier um einen Monat verschoben, im Uebrigen ist die jährliche Periode dieselbe.

Um die täglichen Aenderungen der Dunstspannung zu erkennen, diene folgende Uebersicht für Zechen:

	6 Uhr	2 Uhr	10 Uhr
Winter	1,59	1,80	1,65
Frühling . . .	2,54	2,73	2,68
Sommer . . .	4,60	4,79	4,75
Herbst	2,88	3,25	3,04
Jahr	3,87	4,19	4,03

Ganz ähnlich wie in der jährlichen Periode, tritt auch in der täglichen das Maximum der Dunstspannung mit dem höchsten (relativ genommen) Sonnenstande ein; Morgens gegen Sonnenaufgang dagegen das Minimum. Im Sommer ist der Unterschied der Spannkräfte der Dämpfe um 2 Uhr Mittags und 10 Uhr Abends sehr gering und das erklärt sich daraus, daß im Sommer bei kräftiger Insolation sich ein aufsteigender Luftstrom entwickelt, welcher die Wasserdämpfe mit in die Höhe führt.

*) So viel uns bekannt, werden im Kgl. botanischen Garten in Breslau Beobachtungen über Bodentemperatur angestellt; es scheint aber noch nichts publicirt worden zu sein.

So wichtig die Kenntniß der Dunstspannungen für den Meteorologen ist, ebenso wichtig ist die Kenntniß der relativen Feuchtigkeit für den Land- und Forstmann, den Techniker und den Arzt. Von ihr hängt es ab, ob ein Ort gesund oder ungesund, ob ein Land gutes Culturland oder Wüste ist.

Wie selbst der Charakter des Menschen nicht unbeeinflußt von derselben bleibt, zeigt uns am besten die Yankeerace in Nordamerika. Vor zweihundert Jahren wanderten die Engländer in Nordamerika ein, mit allen physischen und moralischen Zügen der englischen Race. Heute hat sich, namentlich in den östlichen Theilen, ein Yankee-Typus, vorzugsweise durch den Einfluß der großen Lufttrockenheit, entwickelt. Einer der physiologischen Züge des Amerikaners ist sein Mangel an Beleibtheit und sein langer dünner Hals, der besonders beim schönen Geschlechte hervortritt. Dem Europäer, welcher in Nordamerika landet, fällt sogleich die fieberhafte Regsamkeit auf, welche überall herrscht. Jedermann ist in Eile; die Leute auf der Straße laufen mehr, als sie gehen. Allerdings bemerkt man in den großen Städten Englands etwas Aehnliches, aber die Thätigkeit des Engländers scheint mehr überlegt (raisonée), sagt Desor, die des Yankee mehr instinctmäßig, mehr das Resultat einer natürlichen Ungeduld, als der Nothwendigkeit. Der Amerikaner gönnt sich kaum Zeit zum Speisen, selbst wenn er nichts zu thun hat u. s. w.

Auch bei uns übt die Luftfeuchtigkeit ihren mächtigen Einfluß aus. Wie groß ihr durchschnittlicher Betrag ist und wie sie am Tage und im Laufe der Jahre wechselt, zeigt folgende Uebersicht, die für ganz Schlesien maßgebend ist.

	6''	2''	10''	Mittel	Mittlere Extreme. Minimum	Maximum
Januar	90 %	82 %	88 %	87 %	61 %	100 %
Februar	88	77	86	84	57	99
März	88	69	84	80	44	100
April	87	58	79	74	34	99
Mai	83	53	79	72	33	97
Juni	84	55	80	73	35	98
Juli	84	56	81	74	37	97
August	86	57	82	75	26	98
September	90	60	84	78	39	99
October	92	67	88	82	43	100
November	90	80	88	86	55	100
December	89	83	88	87	58	100

	6''	2''	10''	Mittel	Mittlere Extreme. Minimum	Maximum
Winter	89 %	81 %	87 %	86 %	59 %	100 %
Frühling	86	60	81	76	37	99
Sommer	85	56	81	74	36	97
Herbst	91	69	86	82	46	100
Jahre	88	66	84	79	44	99

Die relative Feuchtigkeit zeigt also, wie naturgemäß, den umgekehrten Gang der absoluten. Im Winter ist die absolute Feuchtigkeit am geringsten, die relative am größten, umgekehrt im Sommer die absolute am größten, die relative am geringsten. Dasselbe ergiebt die tägliche Periode. Früh ist es am feuchtesten, d. h. der Wasserdampf ist dem Thaupunkte nahe, in den Nachmittagstunden am trockensten. Daher erklären sich auch die häufigen Morgennebel, namentlich im Frühling, Herbst und Winter. Die letzte Colonne obiger Tafel giebt für die einzelnen Monate und Jahreszeiten die mittleren Minima und Maxima der Feuchtigkeit an; sie zeigt, daß die Sommermonate den größten Schwankungen unterworfen sind (August Minimum 26 %, Maximum 98 %), die Wintermonate den kleinsten (Januar Minimum 61 %, Maximum 100 %). Zugleich erkennt man, daß das mittlere Maximum in den Wintermonaten mit dem absoluten (100 %) zusammenfällt, im Sommer aber etwas unter demselben bleibt.

Der Mittelwerth 79 pCt. gilt für ganz Schlesien mit Ausnahme des Gebirges, wo die bedingenden Ursachen andere sind. Auch die angrenzende Provinz Posen hat dasselbe Mittel. Dem Schlesischen Gebirge wird eine etwas höhere Luftfeuchtigkeit zukommen, wie ja auch schon der Anblick der Vegetation zeigt; leider liegt keine entsprechende Beobachtungsreihe vor.

Von den angränzenden Ländern erwähne ich folgende Stationen:

	Winter.	Frühling.	Sommer.	Herbst.	Jahr.
Krakau	91 %	77	76	84	82
Biala	83	72	74	80	78
Prag	84	71	67	78	74
Bodenbach	85	78	81	84	82
Berlin	82	70	68	79	75
Posen	89	73	70	82	79

Das böhmische Becken, in dessen Mitte Prag liegt, erscheint am trockensten; dasselbe wird sich späterhin bei Besprechung der Regenverhältnisse bestätigen. Ebenso schwankt in der Mark die Feuchtigkeit innerhalb weiterer Grenzen als in Schlesien. Letzteres hat somit durchaus günstige Feuchtigkeitsverhältnisse; die Luft ist nicht so feucht, wie im Seeklima Irlands, wo für Dublin folgende Zahlen gelten:

Winter.	Frühling.	Sommer.	Herbst.	Jahr.
91 %	87	86	91	88

aber auch nicht so trocken wie Rom, wo die relative Feuchtigkeit im

Winter.	Frühling.	Sommer.	Herbst.	Jahr.
63 %	56	47	61	57

beträgt. Dort gedeihen vor Allem der Wald und die natürlichen Wiesen (daher viel Viehzucht), hier können nur tiefwurzelnde, der sommerlichen Dürre trotzende Pflanzen, wie der Weinstock und Oelbaum fortkommen.

Auch über die Verdunstung besitzen wir aus Schlesien eine werthvolle Beobachtungsreihe, welche Herr Gube in Zechen angestellt hat. Darnach beträgt die durchschnittliche Monatssumme der Verdunstung einer Wasserfläche von einem Pariser Quadratfuß, welche zwar dem ungehinderten Luftzuge ausgesetzt, jedoch vor directen Sonnenstrahlen und Regen geschützt ist, in Pariser Linien:

	Nachts.	Vormittags.	Nachmittags.	Summe.
	'''	'''	'''	'''
Januar	1,904	1,038	1,175	4,617
Februar	2,000	1,178	2,015	5,193
März	3,863	2,603	5,515	11,981
April	5,341	4,768	9,957	20,066
Mai	6,273	7,076	13,294	26,643
Juni	7,313	7,442	14,432	29,187
Juli	7,729	8,145	14,135	30,009
August	6,529	6,909	13,989	27,427
September . .	4,305	4,789	9,122	18,216
October	3,114	2,738	6,168	12,020
November . . .	2,272	1,346	2,151	5,769
December . . .	1,912	1,052	1,351	4,315
Jahr	4,358''	4,078''	7,803''	16,239''.

Wie man hieraus ersieht, schließt sich der Gang der Verdunstung dem der Temperatur vollständig an.

Im Mittel verdunsten unter den oben genannten Verhältnissen im Jahre 16 Pariser Zoll, während die mittlere Regenhöhe 21 beträgt. Die Verdunstung im Sonnenschein beträgt natürlich viel mehr.

Daß auch die Windrichtung nicht ohne Einfluß ist, werden wir später erfahren.

—* (**Anstellung eines Molkerei-Instructors.**) In Anbetracht des Umstandes, daß von allen Zweigen der Viehwirthschaft vorzugsweise der Meiereibetrieb in der Provinz Preußen durch die klimatischen und Bodenverhältnisse angezeigt erscheint und deshalb volle Aufmerksamkeit verdient, weil das Absatzgebiet für Butter und Käse ein viel größeres ist, als das Absatzgebiet für Getreide, das Gebiet aber, in welchem Molkerei-Produkte hergestellt werden, verhältnißmäßig ein mehr begrenztes ist; das Meiereiwesen in der genannten Provinz in einer mächtigen Entwickelung begriffen ist, es aber vorzugsweise an der erforderlichen Kenntniß des Molkereibetriebes fehlt, sowie an tüchtigen Meiereileuten und an Arbeitern resp. Arbeiterinnen, welche mit den durch den Molkereibetrieb bedingten Arbeiten vertraut und in Bezug auf die Ausführung derselben zuverlässig sind, — haben der Ostpreußische landwirthschaftliche Centralverein und der landwirthschaftliche Hauptverein westpreußischer Landwirthe die landwirthschaftlichen Vereine der Provinz aufgefordert, zur Anstellung eines Molkerei-Instructors einen jährlichen Beitrag auf den Zeitraum von mindestens drei Jahren zu zeichnen, und Besitzer zu veranlassen, von den von ihnen gehaltenen Kühen pro Jahr und Kuh für den in Rede stehenden Zweck 10 Markpfennige zu zahlen. Als Molkerei-Instructor soll ein Mann angestellt werden, welcher sowohl mit den wissenschaftlichen Grundlagen, als auch mit dem praktischen Betriebe des Molkereiwesens durch und durch vertraut und damit befähigt ist, das Bedürfniß nach Belehrung und praktischem Rath erfolgreich zu befriedigen. —

—* (**Die Trockenlegung der Zuider-See.**) Schon seit Jahren besteht — wie wir aus „Fühlings landw. Zeitung" entnehmen — in Holland der Plan, die Zuider See trocken zu legen, wie das Haarlemer Meer vor etwa 25 Jahren trocken gelegt worden ist. Nach dem durch Beyerinck 1866 entworfenen Plane würden durch diese Trockenlegung 176,000 Hektaren Ackerland gewonnen werden, welche 100,000 Ackersleuten eine Existenz geben könnten. 25,000 Arbeitspferde würden nöthig sein, die Feldarbeit zu verrichten, es sei denn, daß sie durch 1000 Dampfpflüge ersetzt würden, während 40,000 Milchkühe nebst 70,000 Schafen ihre Nahrung finden können. Der Boden, welcher genau untersucht worden ist, besteht zum größten Theil aus einer Klailage von einem und mehreren Metern Mächtigkeit und zwar aus dem Polderklai, der ein Jahrhundert Ernten, ohne Dünger nöthig zu haben, liefert. Die Durchführung des Planes würde eine 16 Jahre lange Arbeit erfordern und 124 Millionen Gulden kosten; die erste Rapsernte aber kann schon 50 Millionen zurückliefern.

—* (**Getränk für Pferde.**) Unter dem Namen „Masch" wird im „Journ. de la soc. agric. du Brabant" ein Getränk als von außerordentlichem Erfolge empfohlen. Dasselbe besteht, wie das „Oesterr. landw. Wochenbl." mittheilt, aus 1/3 (Gewicht) Kleie, 2/3 Hafer und 6—8 Centiliter Leinsamen und wird folgendermaßen bereitet: Hafer und Leinsamen kommen in einen Stalleimer, darauf wird siedendes Wasser gegossen, dann kommt die Kleie dazu; das Ganze wird mit einer wollenen Decke bedeckt und läßt man es 4—5 Stunden abkühlen. Die Pferde nehmen, wie es weiter heißt, dies Getränk mit Gier und erlangen eine sehr schöne Körperfülle.

V. Entscheidungen.

Erwerb einer Hütungsgerechtigkeit durch den Gemeindehirten. In einem neuerdings zur Entscheidung des königl. Obertribunals gekommenen Falle war die Frage streitig geworden, ob ein **Hutungsrecht für eine Gemeinde durch die Gemeindehirten erworben** werden könne. Festgestellt hatte nämlich in dem in Rede stehenden Processe nur werden können, daß die Gemeindehirten die Heerden der Gemeinde auf den streitigen Flächen in der Meinung gehütet hatten, diese Flächen seien Eigenthum der Gemeinde.

Das königl. Obertribunal hat die Frage bejaht und ausgeführt, daß es zur Erwerbung eines Hutungsrechts für eine Gemeinde durch Ausübung der Hutung von Seiten des Gemeindehirten weder des Nachweises eines besonderen Auftrages, noch des Beweises der Wissenschaft von dieser Ausübung oder der ausdrücklichen Genehmigung seitens der Gemeinde bedürfe. (Striethorst's Archiv Bd. 88. Seite 89.)

Staßfurt, 24. April. [**Wochenbericht von H. Fiedler.**] Zwar hat in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche unser Markt wieder an Festigkeit gewonnen, ohne daß jedoch wesentliche Preisveränderungen zu verzeichnen wären. Für 80er Chlorkalium entwickelte sich eine ziemlich lebhafte Nachfrage pr. Terminlieferungen, während auf Locoposten nur vereinzelt Aufträge eingingen, die zu 6,85 Mark pr. 50 Kilo und 80 pCt. effectuirt wurden. 90er ist mit 6,25 Mark, 96er mit 6,60 Mark pr. 50 Kilo und 80 pCt. zu notiren. Düngesalze begehrt. Durchfrachten von Staßfurt nach Hamburg unverändert.

Subhastationen im Monat Mai.

Am 25. Mai, Vormittags 11 Uhr, das Gut Borrishöfchen. Areal 120 Hectare. Grundsteuerreinertrag 561 Mark. Königl. Kreisgericht Marggrabowa. Amtsblatt Gumbinnen S. 132.

Am 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Gute Nr. 1 zu Ober-Heidau. Die zur Gutsbesitzer August Günther'schen Concursmasse gehörigen, in Ober-Heidau belegenen Grundstücke. Areal 165 Hectare. Grundsteuerreinertrag 1135 Thlr. Königl. Kreisgericht Parchwitz. Amtsblatt Liegnitz S. 203.

Am 29. Mai, Vorm. 11 Uhr, in Bartoschloflaß. Die den Perkallschen Eheleuten gehörigen, daselbst belegenen Grundstücke Nr. 6, 12, 35. Areal zusammen 143 Hectare. Grundsteuerreinertrag 63 Thlr. Königl. Kreisgericht Pr. Stargard. Amtsblatt Danzig S. 163.

Am 31. Mai, Vormittags 11 Uhr, das Rittergut Priewno Nr. 139 nebst Vorwerke Julienhof und Bromken Nr. 15. Areal 1083 Hectare. Grundsteuerreinertrag 2201 Thlr. Königl. Kreisgericht Schwetz. Amtsblatt Marienwerder S. 150.

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath Korn.

Oesterreichische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Wien.

Grund-Capital: 2 Millionen Gulden, eingetheilt in vier Emissionen à 5000 voll eingezahlte Actien,

wovon die erste Emission mit **Fl. 500,000** baar eingezahlt ist.

Die Gesellschaft, welche ihr Geschäft heute bereits in **den Oesterreichisch-Ungarischen Staaten, im ganzen deutschen Reiche, Holland, Dänemark und der Schweiz** aufgenommen, und nebst ihrem Grundcapital schon durch diese große territoriale, die Gefahr compensirende Ausdehnung die überwiegende Sicherheit bietet, hat sich die Aufgabe gestellt, durch praktische Reformen den Wünschen des landwirthschaftlichen Publikums entgegenzukommen und wird mit möglichster Vermeidung der bis dahin empfundenen Mängel die Versicherung gegen Hagelschlag auf rationellster Basis betreiben, dieselbe thunlichst erleichtern und ohne unmotivirten Ausschluß ganzer Länder oder Districte allen Oekonomen zugänglich machen.

Die abgelaufenen Geschäftsjahre legen, da sie der Anstalt einen nicht unerheblichen Gewinn brachten, ein günstiges Zeugniß für die Zweckmäßigkeit der getroffenen Einrichtungen und die solide Leitung ab, und rechtfertigen die unter den widrigsten und ungünstigsten Verhältnissen bereits erzielten günstigen Resultate das der Anstalt bereits heute im weitgehendsten Maße entgegengebrachte Vertrauen.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art zu den liberalsten Bedingungen und billigsten festen Prämiensätzen ohne jede Nachschußverbindlichkeit der Versicherten und bietet noch nachstehende **besondere Vortheile**:

1) Erkennt die Gesellschaft bei Schäden von $1/20$ bereits die Ersatzpflicht an, während dieselbe bei den meisten Gesellschaften erst mit $1/15$, $1/12$, $1/10$ resp. $1/6$ beginnt.

2) Gewährt die Gesellschaft bei mehrjähriger Versicherungsverpflichtung und zwar
bei fünfjähriger Verpflichtung einen Rabatt von 6 pCt.,
bei dreijähriger Verpflichtung einen Rabatt von 4 pCt.
der Gesammtprämie, welcher für jedes einzelne Jahr auf die Gesammtprämie des nächstfolgenden Jahres in Abrechnung gebracht, resp. bei Ablauf der Verpflichtung ohne Erneuerung derselben mit Schluß des letzten Jahres baar rückgewährt wird.

3) Gewährt die Gesellschaft landwirthschaftlichen Vereinen, wenn deren sämmtliche Mitglieder bei ihr versichern, und anderen corporativen Versicherungen Sonderbedingungen, wie auch entsprechende Prämienermäßigungen.

4) Kürzt sie nur 5 pCt. der Entschädigungssumme für die Regulirungskosten, während die Mehrheit der übrigen Actiengesellschaften $7\frac{1}{2}$—10 pCt. in Abzug bringen.

5) Berechnet sie für **sämmtliche Halm- und Hülsenfrüchte, Runkel- und Zuckerrüben** nur einen billigen Prämiensatz, während die coalirten Actiengesellschaften für Roggen- und Hülsenfrüchte und für Runkel- und Zuckerrüben eine bedeutend erhöhte Prämie berechnen.

Behufs coulanter und prompter Schadenerhebung hat die Gesellschaft unter dem Titel „Bezirks-Deputirte" in jedem Bezirke unter den ehrenwerthesten, das allgemeine Vertrauen genießenden Oekonomen unparteiische Vertrauensmänner aufgestellt, welche in Schadenfällen zu interveniren haben.

Die Schäden werden binnen Monatsfrist nach Feststellung baar und voll gezahlt.

Die Gesellschaft nimmt Recht vor den Gerichtshöfen jeden Landes **(in Preußen also vor preußischen Gerichten)**, in dem sie ihr Geschäft betreibt.

Der unterzeichnete Verwaltungsrath der Gesellschaft, welcher zumeist aus Großgrundbesitzern, also **Fachgenossen** der versichernden Oekonomen, der verschiedenen Länder zusammengesetzt ist, übt die Controle behufs gerechter, coulanter und liberaler Geschäftsführung und dürften neben den hier angezogenen Momenten auch wohl hierin die Versicherungsnehmer eine Garantie für beste Wahrung ihrer Interessen finden.

Wir erlauben uns daher, unsere Anstalt nach jeder Richtung zur geneigten Beachtung und Versicherungsnahme zu empfehlen, und sind sowohl wir, als die mitunterzeichnete Direction, sowie unsere General-, Haupt- und Sub-Agenturen jederzeit gerne bereit, weitere Auskunft bereitwilligst zu ertheilen.

Wien, im Januar 1875.

Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Präsident: **Graf Carl Althan**, Excellenz, K. K. Wirklicher Geheimer Rath, erbliches Mitglied des österreichischen und preußischen Herrenhauses, Grand von Spanien 1 Kl., Großgrundbesitzer in Pr.-Schlesien, Böhmen, Nieder-Oesterreich, Mähren 2c. 2c.

Vice-Präsidenten: **Graf Friedrich Hartig**, K. K. Kämmerer, Vice-Präsident der K. K. landwirthschaftlichen Gesellschaft, Reichsraths-Abgeordneter, Großgrundbesitzer in Nieder-Oesterreich 2c. **Dr. Joseph Ritter von Winiwarter**, Hof- und Gerichts-Advocat, Präsident der Wiener Lebensversicherungs-Gesellschaft, Officier des Ordens der Ehrenlegion und des päpstlichen Pius-Ordens 2c.

Verwaltungsräthe: **Prinz Louis Rohan**, Herrschaftsbesitzer in Böhmen, Ungarn 2c. **Marquis Heinrich Bellegarde**, K. K. Kämmerer, Herrschaftsbesitzer in Böhmen, Steyermark 2c. **Graf Cajetan Brunetti**, K. K. Major a. D. und Grundbesitzer in Nieder-Oesterreich, Italien 2c. **Freiherr von Kielmannsegg**, Großgrundbesitzer und Reichsraths-Abgeordneter 2c. 2c. Nieder-Oesterreich. **Eduard Siegl**, Reichsraths-Abgeordneter und Fabrikbesitzer. **Graf Joseph Rzyszczewsky**, Excellenz, K. K. Wirklicher Geheimer Rath und Kämmerer, Oberststabelmeister S. M. des Kaisers, Herrschaftsbesitzer in Galizien und Polen 2c. **Dr. Spanner**, Hof- und Gerichts-Advocat. **Franz Xav. Semsch**, Wirthschaftsrath, Mitglied des Landesculturrathes für Böhmen, Ritter des Franz-Joseph-Ordens 2c., Böhmen. **Ritter von Flondor**, Großgrund-Besitzer, Bukowina.

Direction: **Theodor Jaensch**, General-Director. [977

General-Bevollmächtigter für das Königreich Preußen:

O. Opitz in Breslau,

Ohlauerstadtgraben 20.

H. F. Eckert's
Pflüge, Breitsäemaschinen 2c.,

überhaupt landwirthschaftliche Maschinen aus Fabriken ersten Ranges des In- und Auslandes hält auf Lager und empfiehlt

H. Lezius,

Breslau, Victoriastraße. [951-2

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die **schönsten** und **ertragreichsten** von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5—10—15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgang März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletztgebauten zum **Winterbedarf** aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre **Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten.** Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 2 Thlr., Mittelsorte 1 Thlr. Unter $1/2$ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen $1/2$ Pfund.

2. Bokharascher Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat pro Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfund Samen ächte Originalsaat kostet 1 Thlr. Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben.

3. Schottischer Riesen-Turnips-Runkelrüben-Samen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18 bis 22 Pfd. schwer, das Pfund kostet 15 Sgr.

Cultur-Anweisung füge jedem Auftrage bei. Es offerirt diese Samen

Ernst Lange, Alt-Schöneberg bei Berlin.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt und wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen. [252-x

---

Das internationale [988-9

Saat-Kartoffel-Geschäft

des Rittergutsbesitzers **A. Busch zu Gr. Massow** bei Zewitz i. P.

liefert frei Berlin, Stargardt i. Pomm. oder Danzig seine in Pommern von selbst importirter Saat nachgebauten Kartoffeln.

Es kosten 5 Centner in Reichsmark: Frühe Rosen 40, späte Rosen 50, Peerleß die Unvergleichliche 50, Pfirsichblüthe 50, König der Frühen 50, Granatapfel 60, Flourball 75, Lübbenauer weiße 40, Ashtop Fluke 75, Lapstone Kidney 50, Van der Veer 50, Calico 50, Heiligenstädter 40, Bovinia 50, Riesen-Marmont 45, Riesen-Sand 30.

Illustrirte Preisverzeichnisse über 160 Sorten werden gratis versandt.

Verzinkter Eisendraht

für Spaliere, Einfriedigungen, Hopfenbau und Weinberge. Drahtspanner, Haken und Stifte liefern als **Specialität.** [666-9

Felten & Guilleaume,
Cöln am Rhein.

Die beliebten [939-1

Tafelservices

p. 12 Couverts (103 Stück), weiß 18 Thlr., bemalt 24 Thlr., sind wieder vorräthig; Speiseteller 3 u. 4 Sgr. p. Stück. Etwa 15 Muster decorirter älterer Tafel-Services sind bedeutend im Preise herabgesetzt.

Fr. Zimmermann,
Porzellan- und Glaslager, Ring 31.

Eine Domaine

von ca. 1900 Morgen mit vorzüglichem Boden, im Netze-District belegen, ist bis Ende der Pachtzeit, Johanni 1883, von sofort zu

verafterpachten.

Offerten unter **J. K. 4669** befördert **Rudolf Mosse. Berlin SW.** [963

Gedämpftes Knochenmehl

mit 4—$4\frac{1}{2}$ pCt. Stickstoff und 21—22 pCt. Phosphorsäure verkauft loco Bahnhof Löwen und Grottkau die 518-x

Gräflich Schaffgotsch'sche Knochenmühle Kirchberg b. Koppitz.

Beachtungswerth.

Der in hiesiger Brennerei stehende Destillir-Apparat von **Reimann** in **Frankfurt a. O.** wurde von Herrn **A. Zabel** in **Breslau** derartig abgeändert, daß jetzt ein Maischquantum von 7000 Liter (Siebentausend) binnen acht Stunden rein entgeistet wird, während derselbe Prozeß früher 12 Stunden, niemals unter 10 Stunden dauerte. (980-2

Ruppersdorf, den 10. April 1875.

H. 21392) **Freiherr v. Sauerma.**

Zum 1. Juli cr. kann nachweisen einen zuverlässigen Kassenbeamten, resp. Rechnungsführer, (978

Grüttner, Oekonomierath in Carlsruhe bei Arnsfelde in Westpreußen.

Ein unverheiratheter, gebildeter und erfahrener Inspector findet zum 1. Juli cr. Stellung. (998

Gehalt 500 Mark.

Gefl. Offeerten sub **H. 2** Kotomiers W.-Pr.

Zur bevorstehenden Bausaison

empfehle, aus den renommirtesten Fabriken bezogen:
Echt engl. patent., div. Stettiner, Oppelner 2c.

Portland-Cement*

ff. und f. gebrannten Stuckaturgips, Kien- (Schiffs-) und Steinkohlentheer, Dachpappen, Asphalt, Chamottwaaren,

sowie diverse andere in dies Fach schlagende Artikel. (754-6

C. G. Schlabitz, Catharinenstraße 6, Aeltestes Cementgeschäft Schlesiens.

Preis-Courants gratis und franco.

* Bezüglich des Artikels „Cement" gebe bekannt, daß in meinem Geschäft auf Bestellungen ohne Angabe des gewünschten Gewichts stets die schwerste Packung à 400 Pfd. verabfolgt wird, die leichtere (350 Pfd.) nur auf besonderen Wunsch und zu angemessen ermäßigtem Preise. Außerdem auch halbe und Vierteltonnen.

Central-Station für

Saat-Kartoffeln.

Friedrich von Groeling,

Lindenberg bei Berlin NO.

(Prämiirt auf 14 Ausstellungen.) [959

Die **neuesten** und **bewährtesten** Kartoffelsorten werden bei mir angebaut und abgegeben **unter voller Garantie der Echtheit, Reinheit und vorzüglichen Beschaffenheit des Saatgutes.**

Frühe und **späte:**
stärkereiche **Brennerei-**
wohlschmeckende **Speise-** und } **Kartoffeln**
hochertragreiche **Futter-**
für **leichte** und für **schwere** Böden.

Ausführliche Illustrirte Preisverzeichnisse auf Wunsch **franco** und **gratis.**

Engl. patent. Wollwaschmittel

aus ächt

levant. Seifenwurzel

zum Waschen der Schafe auf kaltem Wege empfiehlt, wie alljährlich, zum Preise von **36 Rmk. (12 Thlr.) pro Centner und 19,50 Rmk. ($6\frac{1}{2}$ Thlr.) pro $1/2$ Centner.** Gebrauchsanweisung gratis und franco. 1 Centner reicht zur Wäsche von ca. 800 Schafen.

Moreau Vallette.

Berlin. 911-2

Stiften-
Hand- & Göpel-Dreschmaschinen

fabriciren speciell [799-x

UMRATH & COMP. PRAG

landwirthsch. Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Wiederverkäufer erhalten Provision.

Jedermann, der sich an UMRATH & COMP. in PRAG oder H. LEZIUS in BRESLAU brieflich wendet, erhält einen **Fabriks-Catalog,** worin alle Maschinen abgebildet und beschrieben, sowie **Zeugnisse** darüber beigedruckt sind, **umsonst** und **franco** zugeschickt.

Ostsee-Fett-Heringe (**neue vom Frühlingsfange**). Prämiirt Berlin 1873. Sofort nach dem Fange in einer von mir neu erfundenen pikant und wohlschmeckenden Sauce **marinirt** und in hermetisch verschlossenen Dosen **verpackt,** worauf die Temperatur ohne jeden Einfluß ist. Ich halte jede weitere Empfehlung für überflüssig, bemerke aber, daß diese feine und billige Delikatesse in wenig Jahren eine dauernde Anerkennung selbst bei den höchsten Herrschaften gefunden hat, in Dosen von 9 Pfd. à Dose 6 Mark, desgl. in feinster Tafelbutter **gebraten** à 6 Mk. **Flomenheringe** gesalzen à $4\frac{1}{2}$ Mk. **Geräucherte Heringe** à Kiste von 7 Pfd. 4 Mk. versende gegen baar oder Nachnahme. Auch in allen renommirten Delikatesshandlungen und Restaurationen vorräthig. [854-7 **H. Haesche in Barth a. d. Ostsee.**

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse.

à Pfd. über 4000 Pillen enthaltend = 1 Mark, à Ctr. = 90 Mark. **Gift-Butter gegen Ratten und Hausmäuse,** à Büchse = 3 Mark. **Restitutions-Fluid,** à Originalflasche $1\frac{1}{2}$ Mark, 10 Flaschen 14 Mark. **Arnica-Tinctur,** à Originalflasche 2 Mark, 10 Flaschen 18 Mark. **Heil-Balsam für Pferde und Rindvieh,** à Flasche 3 Mark,

empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität [881-x

Bohrau, Kr. Strehlen. **Wilh. Tscheuschner,** Apotheker.

Eine in gutem Stande befindliche

Brennerei-Einrichtung

mit Maschinenbetrieb für 2300 resp. 4600 Liter Maischraum mit eisernem Kühlschiff und Pistoriusschem Apparat verkauft billig die [994-6

Koppener Dampfbrauerei, Albert Nitsche & Comp. in Koppen b. Lossen.

Ein unverheiratheter

Hofverwalter,

der die Registratur-Arbeiten eines Amts-Vorstehers zu versehen im Stande, oder im Besitze der hierzu erforderlichen Vorbildung ist, **findet** von **Johanni d. J.** ab **Stellung** mit **gutem** Gehalt.

Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse sind **N. 1438** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu richten. [990-3

Der Wirthschafts-Assistenten-Posten auf dem Dom. Stanowitz ist besetzt. Dies den Herren Bewerbern statt besonderer Nachricht. [997

Ein als erster Inspector fungirender Landwirth, 28 Jahr alt, evang., militärfrei, 12 Jahre beim Fach, welcher auf bedeutenden Gütern Schlesiens fungirt und gegenwärtig ein bedeutendes Gut in Pommern verwaltet und sich durch Umsicht und Treue das Vertrauen seines Principals, durch sicheres Auftreten aber die Achtung seiner Untergebenen hinlänglich erworben hat, wünscht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1sten Juli oder October d. J. eine recht dauernde, womöglichst selbständige Stellung, in welcher er sich verheirathen kann. [87

Offerten bittet Inspector **Toepfer**, Gr.-Gansen pr. Muttrin, Pommern.

Landwirthschafts-Beamte

ältere, unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten hierselbst, Tauentzienstraße 56b, 2 Treppen. (Rendant **Glöckner.**)

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.